

Freie Presse

Nr. 243

Łódź, Donnerstag, den 31. August 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4, im Inland mit Postzustellung Pl. 5, Ausland Pl. 7, Wochenabonnement durch Post Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorübergehende Sonderausgaben. — Bezugsfelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-88
Schriftleitung Nr. 100-22

Anzeigenpreise: Die zweispaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die dreispaltige Reklamazeile (min) 60 Groschen, Eingangsbeschriftung für die Zeile Nr. 1,20, für Werbeführer 200 Groschen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Bezugsfelder. — Anstalts- und Werbeführerpreise. — Druckerei: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-673. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Gef. Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Disziplin und Gehorsam

Ein Aufruf des Herrn Wojewoden gegen eigenmächtige Aktionen unverantwortlicher Elemente

Der Łódzger Wojewode erläßt den folgenden Aufruf:

Mitbürger!

Für Polen ist ein historischer Augenblick angebrochen. Die ganze Nation ist bereit, Blut und Leben in Verteidigung der Ehre und der Grenzen des Vaterlandes zu opfern. Polen hat die ganze Welt durch seine unbeugsame soldatische Haltung, die in jedem Augenblick zum Kampf um Freiheit und Größe bereit ist, in Erstaunen versetzt.

Seit längerer Zeit dauert der Krieg der Nerven an, aus dem wir siegreich hervorgegangen sind. Die feindliche Propaganda und die feindlichen Einschüchterungsversuche haben uns nicht gebrochen, auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten organisatorischer Art, mit denen heute die ganze Welt kämpft, haben uns nichts antun können.

Polen hat die in unserer Nation liegenden gewaltigen Kräfte unter Beweis gestellt. Die Arbeitsintensität auf allen Gebieten unseres staatlichen, wirtschaftlichen und Gemeinschaftslebens ist im Wachsen begriffen. Nirgends gibt es einen Zusammenbruch, überall wird gearbeitet, überall sind wir Zeugen der Erfüllung einer wohlverstandenen staatsbürgerlichen Pflicht. Die von

unseren Feinden verbreiteten Gerüchte und Insinuationen sind Lügen, die von der ganzen Welt durchschaut und verstanden worden sind. Sie sind keineswegs imstande, uns aus dem Gleichgewicht, aus der Ruhe und aus dem harten militärischen Schritt unseres Marsches zum Sieg zu bringen.

Wir sind immer mehr geschlossen, immer mehr bereit, unsere Kraft zu gewachsen, und sie wird ohne Rücksicht auf die uns begegnenden Schwierigkeiten, ohne Rücksicht auf die Opfer zunehmen.

Die Łódzger Wojewodschaft muß in der Reihe der Gebiete der Republik Polen ihre Bereitschaft zum Kampf, zur Arbeit und zu Opfern beweisen; sie muß in der Ausführung der auf ihr lastenden Pflichten gegenüber dem Vaterland mit gutem Beispiel vorangehen; sie muß ihre Disziplin und Genauigkeit in der Ausführung eines jeden Befehls des Obersten Befehlshabers und der Regierung unter Beweis stellen.

Disziplin und Gehorsam müssen in unseren Herzen herrschen. Alle Erscheinungen von Man-

gel an Disziplin und Nichtbefolgung der Anordnungen der Behörden müssen von allen im Keim erstickt werden. Die berufenen Behörden wachen über die Ordnung und Sicherheit des Staates. Jegliches eigenmächtige, auf eigene Faust organisierte Vorgehen unverantwortlicher Einzelpersonen und Organisationen ist für Polen und seine Sicherheit schädlich. Denken wir daran, daß der Feind lauert und daß es ihm darum gehen wird, Verwirrung zu säen, unsere Einheit, die in den Händen des Obersten Befehlshabers und der Regierung zusammengefaßt ist, zu zerstören.

Der entscheidende Augenblick ist herbeigekommen. Wir haben unserem Vaterland gegenüber eine Prüfung abzulegen. Unser Geschlecht hat die Ehre, um eine große und mächtige Republik zu kämpfen. Auf diesem Geschlecht lastet die Pflicht des Sieges.

Łódź, den 30. August 1939.

Henryk Józewski,
Łódzger Wojewode.

Weitere Verteidigungsanordnungen

In Durchführung einer Mobilisationsanordnung des Herrn Staatspräsidenten ordnete der Heeresminister im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern was folgt an:

I. Mobilisationstage

Erster Mobilisationstag ist der Donnerstag, der 31. August 1939. Die nächsten Tage werden als 2., 3., 4. ufm. Mobilisationstag gelten.

II. Einberufung zum aktiven Militärdienst

A. Zum aktiven Militärdienst berufe ich ein alle diejenigen

- Offiziere der Reserve, des Landsturms (pospolite ruszenie) und des Ruhestandes,
- Fähnriche (podchorążowie) der Reserve und des Landsturms,
- Unteroffiziere, Gefreite (starsi szeregowcy) und Soldaten (szeregowcy) der Reserve und des Landsturms,
- Unteroffiziere im Ruhestand,
- dem militärischen Hilfsdienst Zugeteilte

ohne Rücksicht auf deren Alter, Gesundheitskategorie und Waffengattung (Dienst), die eine weiße Mobilisationskarte ohne roten Strich erhalten haben.

B. Die Einberufenen erfüllen den Marschbefehl, der auf Seite 2 der weißen Mobilisationskarte enthalten ist und angibt, wann, wo und bei welcher militärischen oder nichtmilitärischen Formation der Einberufene sich zu stellen hat, auf welche Art — zu Fuß oder mit der Bahn — er die Reise ausführen soll und was er mitzunehmen hat.

Die Einberufenen, die Führer oder Besitzer und Führer von Kraftfahrzeugen sind, und nach den erhaltenen namentlichen Einberufungskarten oder nach dem veröffentlichten Musterungsplan diese Fahrzeuge den Musterungskommissionen zustellen sollen, haben sich nach den in Punkt 3 (3. Seite der Mobilisationskarte) enthaltenen Hinweisen zu verhalten.

C. Die Einberufenen, die vor der Anklebung dieser Bekanntmachung oder gleichzeitig damit bunte Einberufungskarten erhalten haben, haben den Marschbefehl auszuführen, der in den bunten Einberufungskarten enthalten ist.

D. 1. Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten der Reserve im Alter bis zu 40 Jahren einschließlich, die weder Mobilisationskarten noch blaue Mobilisationsbescheinigungen erhalten haben, müssen sich sofort bei den Rayon-Ergänzungskommandos (komenda rejonu uzupełnienia) melden, in dessen Gebiet sie sich im Augenblick der Bekanntmachung der Mobilisation befinden.

2. Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten der Reserve, des Landsturms, des Ruhestandes sowie dem militärischen Hilfsdienst Zugeteilte, die Mobilisationskarten erhalten haben, diese aber im Augenblick der Bekanntmachung der Mobilisation aus irgendwelchen Gründen nicht besitzen, müssen sich sofort:

— wenn sie sich erinnern können, zu welcher Einheit sie die Mobilisationszuteilung erhalten haben, zu diesen Einheiten begeben,

— wenn sie sich nicht daran erinnern können, zu welcher Einheit sie die Mobilisationszuteilung erhalten haben, zu dem Rayon-Ergänzungskommando begeben, auf dessen Gebiet sie sich im Augenblick der Bekanntmachung der Mobilisation befinden.

Personen, die sich im Sinn dieses Punktes D zu den Einheiten bzw. zu den Rayon-Ergänzungskommandos begeben, müssen alle Militärpapiere mit sich nehmen, die sie besitzen (Dienstbuch, Militärbuch), sowie die Personalausweise, falls sie solche besitzen.

Alle diejenigen von ihnen, die sich im Augenblick der Bekanntmachung der Mobilisation in Ortschaften befinden, die über 20 Km. vom Bestimmungsort entfernt sind, müssen sich vor der Abfahrt bei der nächsten Gemeindeverwaltung bzw. auf dem nächsten Polizeiposten melden, wo sie eine Bestätigung erhalten, die zur Eisenbahnfahrt berechtigt.

III. Zurückziehung der Urlaube

- A. 1. Offiziere des ständigen Dienstes,
- 2. Unteroffiziere des ständigen Dienstes und außerhalb der Frist diensttuende,
- 3. Unteroffiziere und Soldaten, die den ordentlichen Militärdienst leisten,

die auf befristetem Urlaub weilen, müssen sofort zu ihren Abteilungen zurückkehren.

B. Unteroffiziere und Soldaten, die wegen Kürzung des Zeitraumes ihres Militärdienstes ständig beurlaubt sind, die Urlaubsdokumente besitzen, aber keine Mobilisationskarte erhalten haben, müssen sich sofort zu dem in Punkt II der Befehrsung für den Beurlaubten auf dem Urlaubsdokument angegebenen Abteilungen begeben.

C. Wegen zeitweiliger Dienstunfähigkeit ständig beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten bleiben in ihrem Wohnort bis zu der im Urlaubsdokument angegebenen Frist. Dann melden sie sich zu der Zeit und an dem Ort, wie er in Punkt II der Befehrsung für den Beurlaubten auf dem Urlaubsdokument angegeben ist.

IV. Der Einberufung zum aktiven Militärdienst unterliegen im Sinn dieser Mitteilung nicht:

1. alle diejenigen Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten, die

- weiße Mobilisationskarten mit rotem Streifen,
- blaue Mobilisationsbescheinigungen besitzen.

2. alle diejenigen Reserveoffiziere über 40 Jahren, Reserveoffiziere des Landsturms und des Ruhestandes, Fähnriche, Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten des Landsturms, Unteroffiziere im Ruhestand, sowie dem militärischen Hilfsdienst Zugeteilte, die überhaupt keine Mobilisationskarte erhalten haben,

3. Personen, die die Aufschiebung des grundsätzlichen Militärdienstes erhalten haben.

Diese Zurückgestellten bleiben — bis weitere Anordnungen folgen — in ihrem Wohnort.

V. Abndung des Nichterscheinens zum aktiven Militärdienst

Wer sich der Nichtstellung zum aktiven Militärdienst auf Grund dieser Verordnung schuldig macht, wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bestraft, das — abhängig von der Art des Vergehens — die Strafe der Freiheitsentziehung bis lebenslangliches Gefängnis einschließlich oder die Todesstrafe vorsieht.

Das englische Kabinett beriet

PAT. London, 30. August.

Wie Reuter meldet, hat heute eine Sitzung des britischen Kabinetts stattgefunden, die 1 1/2 Stunde dauerte. Die Sitzung war um 13 Uhr beendet.

Bisher ist keine Anordnung über eine frühere Einberufung des Parlaments erfolgt, das bekanntlich bis zum nächsten Dienstag vertagt wurde. Das Parlament kann natürlich, falls notwendig, jederzeit einberufen werden.

Der diplomatische Redakteur der „Press Association“ meldet, in gut unterrichteten Kreisen werde behauptet, daß die englische Antwort auf das letzte Schreiben Adolf Hitlers, die heute abgefaßt werde, wahrscheinlich eine neue Erklärung des Reichskanzlers verursachen werde.

PAT. London, 30. August.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich um 17,30 Uhr zum König. Um 17 Uhr versammelten sich Saltsay, Butler und Cadogan, um die Antwort Londons auf die letzte Erklärung Adolf Hitlers zu formulieren.

König Georg besuchte in Begleitung des Herzogs Gloucester das Kriegsministerium und anschließend das Luftfahrtministerium.

Von Chamberlain, der um 18,15 aus dem königlichen Palast zurückkehrte, wurde u. a. der amerikanische und der französische Botschafter empfangen. Im Foreign Office erschienen ferner eine ganze Reihe anderer Persönlichkeiten.

Paris, 30. August.

Auch in Paris fanden im Laufe des heutigen Tages zahlreiche Besprechungen statt. Ministerpräsident Daladier empfing zahlreiche Persönlichkeiten.

General Weygand nach dem Nahen Osten

Warschau, 30. August.

Die PAT. meldet aus Paris, General Weygand beabsichtigt in besonderer Mission nach dem Nahen Osten. Er gehe zunächst nach Beirut in Syrien und von dort nach Griechenland und in die Türkei, wo er die Zusammenarbeit mit England und Frankreich besprechen werde. Seiner Reise werde große Bedeutung beigemessen.

Verbot der kommunistischen Partei Frankreichs?

Paris, 30. August.

Die französischen Behörden sehen ihre Maßnahmen gegen die kommunistische Presse fort. So wurden u. a. auch einige kommunistische Provinzblätter verboten. Darüber hinaus soll man, wie in Pariser politischen Krei-

sen verlautet, ein Verbot der kommunistischen Partei Frankreichs erwägen.

Die französische Presse steht weitgehend im Zeichen der von der Regierung eingeführten Zensur. Die erste Seite der „Action Française“ erschien fast völlig weiß. Die Pariser Pressevereinerung hat beschlossen, daß der Umfang der Pariser Zeitungen in Zukunft nicht mehr als 6 Seiten betragen darf.

Französische Eisenbahn Militärzwecken unterstellt

PAT. Paris, 30. August.

Offiziell wird mitgeteilt, daß auf Grund morgen erscheinender Verordnungen Personal und Wagenpark aller französischen Eisenbahngesellschaften der Regierung unterstellt werden, um die Militärtransporte sicherzustellen, und daß Gütertransporte bis auf weiteres ganz oder teilweise eingestellt werden, je nach den lokalen Erfordernissen. Untermwegs befindliche Züge können entladen werden.

Verbot öffentlicher Kundgebungen in Paris

Paris, 30. August.

Alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen in der französischen Hauptstadt und im Département Seine sind bis auf weiteres untersagt worden.

47 000 Schulkinder aus Paris herausbefördert

Paris, 30. August.

Am Mittwoch früh haben insgesamt 47 000 Schulkinder Paris verlassen. Sie werden in der Provinz untergebracht.

Evakuierung der Londoner Kinder

London, 29. August.

Die Admiralität hat am Montag eine Anordnung über die Lösung von Schiffsländern, Leucht- und Ankerbojen verfügt, weiter hat sie Einschränkungen von Funkstationen ausgesprochen. Im Firth of Forth und allen Häfen und Seegebieten, die unter Kontrolle der Admiralität stehen, ist das Anbordnehmen von Kohlen zur Pflicht gemacht worden. Navigationslichter dürfen nur gelöscht werden, sobald die Gefahr einer Kollision besteht, und müssen unmittelbar hinterher gelöscht werden. — Die Evakuierung von Kindern in London wird weiter fortgesetzt. Wie Reuter meldet, wurden weitere 5000 Kinder im Alter von 2—14 Jahren evakuiert. In völliger Ordnung wurden die Kinder in ihren verschiedenen Schulen zunächst gesammelt, um von dort London zu verlassen.

Norwegen verstärkt Schutzmaßnahmen

Oslo, 30. August.

Die norwegische Regierung beschloß, den Neutralitätsschutz an der Küste zu verstärken. Die hierzu nötigen Truppen werden einberufen für die Festungen Kristiansand, Bergen und Alesund. Die Soldaten der Festungen Oslofjord und Oscarsborg werden über den Tag der vorgehender Entlassung hinaus im Dienst behalten. Die 11. Zerstörerdivision, die 4. und 5. Torpedobootdivision und das 1. und 2. Geschwader der Luftwaffe werden ebenfalls von dieser Maßnahme betroffen, die den ersten Schritt zur Vorbereitung des Neutralitätsschutzes bedeuten. Ferner bleiben die Angehörigen der Fluggeschwader Kjeller und Troendelag in Dienst. Mehrere Kriegsschiffe sind bereits seit einiger Zeit voll bemant.

Wieder ein Bombenwurf in Liverpool

Liverpool, 30. August.

Eine neue Explosion ereignete sich in Liverpool, wo in der vergangenen Nacht aus einem fahrenden Auto eine Bombe auf die Straße geworfen wurde. Der Wagen blendete sofort seine Lichter und verschwand spurlos in rasendem Tempo. Die Bombe zerstörte die Straßenbahnschienen. Personen wurden nicht verletzt. Es ist dies die siebente Explosion allein in Liverpool während der letzten drei Tage.

In London sind alle Hotel- und Pensionsbesitzer angewiesen worden, sofort nach Ankunft von ihnen unbekanntem irischen Gästen Scotland Yard zu benachrichtigen.

Gasometer explodierte in Belfast

Belfast, 30. August.

Eine schwere Explosion ereignete sich am Mittwoch vormittag in Belfast. Ein Gasometer der dortigen Gaswerke explodierte mit solcher Gewalt, daß die Detonation über 9 Km weit gehört wurde. Glücklicherweise wurde nur ein Mann schwer verletzt. Jedoch entstand umfangreicher Sachschaden. Die Ursache der Explosion ist vorläufig noch nicht mit Sicherheit festzustellen.

Argentinische Neutralität

Buenos Aires, 30. August.

Außenminister Dr. Castillo gab Pressevertretern gegenüber die Erklärung ab, daß Argentinien im Kriegsfall seiner traditionellen außenpolitischen Haltung entsprechend neutral bleiben würde.

Denkmal als Pranger

Tschiangkai-schek hat beschlossen, eine Kolossalstatue für Wang-Hu-Wei errichten zu lassen, der sich den Japanern zur Verfügung gestellt hat. Diese Nachricht wird in Europa unverständlich erscheinen, aber in China gibt es seit Jahrtausenden nicht nur Denkmäler, die der Ehrung dienen, sondern auch solche, die als Pranger gedacht sind. Denn ebenso wie gute, sollen auch böse Taten verewigt werden. Vor den Denkmälern der Helden beten und verbeugen sich die Chinesen; die Denkmäler derjenigen aber, die als Verräter oder Feinde gelten, werden bespöten und besudelt.

Berichtigung

Wie wir von beteiligter Seite erfahren, ist die gestrige Meldung der PAT. über angebliche Waffenfunde in einer deutschen Bäckerei in Lodz (Hornung, Przemyslanastraße 86) nicht zutreffend.

Dr. Ulik in Katowitz

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß Dr. Ulik nicht nach Danzig geflüchtet ist, wie die Presse meldete, sondern sich in Katowitz befindet.

Spende der Amerika-Polen

PAT. Gdingen, 30. August.

In Gdingen ist ein Personkraftwagen Marke „Dodge“ eingetroffen, der von den in Chicago lebenden Polen für den Nationalen Verteidigungsfonds gestiftet wurde. Das Auto ist dem Kommissar Socol übergeben worden, der den Kraftwagen für Verteidigungszwecke überwies.

Aus der polnischen Presse

„Sei, Harz sind unsere Sengen...“

Unter diesem Titel schreibt der „JAC“: „Von der außerordentlich patriotischen und entschlossenen Haltung der polnischen Bevölkerung zeugt ein charakteristischer Zwischenfall, der sich am 25. d. M. in Góra bei Znin abspielte. Einen Feldweg entlang galoppierte eine Schwadron Kavallerie, bedeckt vom Staub, den die Pferdehufe aufwirbelten. Kinder, die vor dem Dorf spielten, konnten sie nicht als polnische Mannen erkennen und stoben nach ihren Säugern auseinander mit dem Geschrei: Die Deutschen kommen!“

Nabezu im Augenblick fürmten alle im Ort ansässigen Bauern, mit Sengen, Netzen usw. bewaffnet, aus ihren Häusern und nahmen längs der Hauptstraße des Dorfes Aufstellung, bereit, sich auf die Feinde zu stürzen. Sogar die Frauen nahmen an dieser impulsiven Verteidigung von Góra teil. Sie versteckten sich hinter den Scheunen mit Eimeren siedenden Wassers. Als der Staub sich legte und die polnische Kavallerie im Trab in das Dorf einritt, klärte sich das Mißverständnis auf. Die Mannen brachen zugleich mit den Verteidigern von Góra in ein herzliches Gelächter aus, als sie die Ursache dieses Sengen-Alarms erfuhren.“

„Nur ein Bekenntnis“

Die „Polka Zbrojna“ schreibt zur innerpolitischen Lage:

„Es war von jeher und ist auch heute klar, daß jegliche polenfeindliche ukrainische Aktion ein Abköhnen des Abtes ist, auf dem man sitzt. Daß sie ein politischer Ansturm war und ist, eine böshafte Diversion zum Nutzen von Mächten, die den Ukrainern ebenso feindlich gesinnt sind wie den Polen.“

Es kommen Zeiten, da jeder Mann, der auf polnischem Boden lebt, da jedermann, der hier einen Stützpunkt gefunden hat, die große Prüfung seines Lebens ablegen wird. In einem solchen Augenblick hat jeder das Recht, dem anderen in das Gesicht und auf die Finger zu schauen, und jeder hat auch das Recht, von dem anderen den gleichen Einsatz zu fordern. Die polnische Wehrmacht und der einmütige Einsatz des polnischen Volkes werden nämlich nur die Interessen des gesamten Staates verteidigen. Niemanden gehen hier irgendwelche internationale Bindungen, niemanden geht hier ein Leib, und wäre es das größte, etwas an, wenn es nicht mit den Interessen des polnischen Staates im Zusammenhang steht. Hier geht es um unser Haus, um unser Vatererbe. Und dieses Haus muß stark und fest dastehen, denn es ist nicht nur unser Heiligtum und unser Stolz, sondern zugleich auch ein Faktor des Gleichgewichts und des Friedens für ganz Europa und für die ganze Welt. Die jüdische Minderheit muß begreifen, daß ihre Interessen zu verschwinden haben. Das daraus erwachende Angst- und Panikgefühl muß genau so verschwinden. Ob wir nun allein oder Seite an Seite mit unseren Verbündeten dastehen werden — nichts kann unseren Standpunkt ändern, nichts an unserer Bereitschaft rütteln, und das ist das einzige Bekenntnis für alle Bürger unseres Staates. Jeder lebendige Mensch in unserem Land wird an Lasten und Pflichten das auf sich nehmen müssen, was auf ihn entfällt.“

Kleine Nachrichten

PAT. Der Bukarester polnische Botschafter Raczyński hatte eine längere Unterredung mit dem rumänischen Außenminister Călinescu.

PAT. Der Schiffsverkehr zwischen Wien und der unteren Donau wird am 31. d. M. eingestellt.

Der indische Sender Bombay hatte einen Vortrag über den kommunistischen Dichter Narmat gebracht, wobei auch einige seiner bolschewistischen Dichtungen vorgelesen wurden. Das hatte heftige Proteste vieler Hörer zur Folge, und als der Rundfunk dann trotzdem eine Fortsetzung ankündigte, wurde der Sendeleiter von einigen entschlossenen Männern auf der Straße abgefangen, in ein Auto gefetzt, ins Freie gefahren und dort fürchterlich verhöhnt.

Fräulein Helen Sulik, Kindergärtnerin in Los Angeles, war als Zeugin vor Gericht geladen und erschien in hellen Herrenhosen und blauem Sweater. Der Richter fand die Hosen ungehörig und vertagte die Vernehmung um einen Tag. Da kam die Zeugin wieder in Hosen, und zwar in grau-grünen. Von neuem vertagte der Richter. Als dann das Fräulein aber wieder in Hosen, diesmal in blauen, antrat, diktierte er ihr 5 Tage Haft wegen Verächtlichmachung des Gerichts. Darauf beschwerte sie sich beim Obergericht, und dieses hob die Strafe auf.

In den dänischen Niederlassungen an der Küste Grönlands werden seit einigen Jahren hin und wieder Kinovorstellungen veranstaltet, die gern von den Eskimos besucht werden. Als Folge zeigt sich jetzt, daß immer mehr Eskimomädchen und junge Frauen ihre schönen Köpfe abschneiden, um Krisuren wie die Damen in den Filmen zu haben.

Einschränkung des Fleischverbrauchs in Italien

PAT. Rom, 30. August.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß ab morgen in allen italienischen Gaststätten nur noch ein Fleisch- oder Fischgericht zulässig sein wird. Ab Sonntag ist die Benutzung von Autos zu Privatwecken verboten. Nur wo das zur Ausübung des Berufes unbedingt notwendig ist, erhalten Privatpersonen von den Militärbehörden die entsprechende Erlaubnis.

PAT. Rom, 30. August.

Nach einer hier veröffentlichten offiziellen Verlautbarung, werden ältere Männer sowie Frauen und Kinder, die in größeren Städten in Piemont, in der Lombardei, in Ligurien, Toskana, im Latium, in Sizilien und Sardinien wohnen, aufgefordert, nach Möglichkeit nach kleineren Städten oder auf das flache Land zu übersiedeln. Besondere Verkehrsmittel stehen hierfür zu Verfügung.

Aus Rom wird mitgeteilt, daß alle Lichtreflexoren verboten sind. Von Sonntag, den 3. September ab, ist die Polizeistunde in allen öffentlichen Lokalen Italiens auf 23 Uhr festgelegt worden.

Das neue japanische Kabinett

Tokio, 30. August.

Der neue japanische Ministerpräsident General Abe legte am heutigen Mittwoch seine Kabinettsliste dem Kaiser vor.

Ministerpräsident und zugleich Außenminister ist General Abe, Innen- und Wohlfahrtsminister Ohara, früher Finanzminister im Kabinett Okada im Jahre 1934 war. Die Finanzen übernimmt Aoki, der zugleich das Kabinetts-Planungsamt betreut. Von den Wehrmachtsministerien übernimmt das Meer General Hata, die Kriegsmarine Vizeadmiral Yoshida, die weiteren Ministerien verteilen sich wie folgt: Justiz Minagi, Erziehung Kawarada (früher Innenminister im Hanaschi-Kabinett), Handel und zugleich Landwirtschaft Vizeadmiral Goto (früher Eisenbahnminister), Verkehr und zugleich Eisenbahnen Nagai (früher Kolonialminister und Verkehrsminister), Kolonien Kanemitsu.

Konferenz der vier nordischen Außenminister

PAT. Stockholm, 30. August.

Die Konferenz der Außenminister der vier nordischen Staaten, die verschoben worden war, begann heute und wird vier Tage dauern. Nach der schwedischen Presse haben die Besprechungen den Zweck, gemeinsame Entschlüsse in Angelegenheit der Beibehaltung und eventuellen Verteidigung der Neutralität der vier nordischen Staaten zu erlangen.

Die 17. Tagung der PEN-Clubs, die am 3. September in Stockholm beginnen sollte, wurde aufgeschoben.

Die deutsche Regierung hat gegenüber der dänischen Regierung, ebenso wie vor kurzem gegenüber Holland, Belgien, der Schweiz und Litauen ihrem Entschluß Ausdruck gegeben, im Kriegsfall die Neutralität Dänemarks zu respektieren.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 31. August 1939

Der Hof ist eine lästige Bürde.

Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen
1821 * Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam († 1894).
1915 Eroberung der Feste Luzl am Styr durch österr.-ungarische Truppen (Armee v. Boehm-Ermolli).
1930 * Der Geschichtsforscher Eduard Meyer in Berlin (* 1855).



Unverändert

Amliche Wettervorausage für heute:
Sonnig mit mäßiger Bewölkung bei schwachen Winden aus südlichen Richtungen. Möglicherweise leichter Gewitter. Temperatur im Laufe des Tages um 27 Grad.

Sonnenaufgang 4 Uhr 45 Min. Untergang 18 Uhr 35 Min.
Monduntergang 6 Uhr 28 Min. Aufgang 18 Uhr 45 Min.

Ich komm, weiß nit woher ...

Ich komm, weiß nit woher,
ich bin, ich weiß nit wer,
ich leb', weiß nit wie lang,
ich sterb' und weiß nit wann,
ich fahr, weiß nit wohin:
mich wundert's, daß ich fröhlich bin.

Da mit mein Sein so unbekannt
stell ich es ganz in Gottes Hand —
die führ es wohl, so hin wie her:
mich wundert's wenn ich noch traurig wär.
Alter Volkspruch (nach Hans Thoma).

Frauzimmer

Andere Zeiten, andere Sitten

Das Wort Frauzimmer ist eine im Mittelalter durchaus übliche Form der Bezeichnung für die Angehörigen des weiblichen Geschlechts. Erst später wurde es eine Art Schimpfwort, man meinte der Benennung etwas Schlechtes, ja Verächtliches bei. Wenn jemand von oder zu einem Mädchen sagte oder heutzutage sagt, sie sei ein Frauzimmer, so ist das eine offensichtliche Beleidigung, denn vor dem Wort Frauzimmer steht mit unsicherer Einteilung geschrieben: Lieberliches. Also ist diese Bezeichnung durchaus etwas Herabsetzendes. Früher war dem nicht so. Noch heutzutage gebraucht man das Wort in seinem berühmten Lustspiel „Minna von Barnhelm“ in durchaus freundlichem Sinne. So wie das Wort Frauzimmer heutzutage im Aussterben ist, wenn man so sagen darf, so geht es mit dem Wort Jungfer. Auch dieses war im Mittelalter allgemein gebräuchlich und hat sich erst später, wohl aus Mangel an Wahrheitsgehalt, verflüchtigt.

Wie die Bezeichnung Frauzimmer, so hat sich auch das spezielle Gemach für die Frau verloren. Wir Menschen von heute empfinden anders als die Leute des Mittelalters und stehen in einem ganz anderen Lebenskampf als unsere Vorfahren. Gewiß gab es auch damals viel Arbeit, viel Not und bitterböse Kriege mit all ihren Gefahren, von denen die Frauen, die sie meist im Gefolge hatten, nicht die geringsten waren. Auch damals hatte die Frau zu sorgen für alles, was zum Wohl ihrer Familie und ihres Gesindes nötig war, und das war an sich vielmehr, als es heute der Fall ist, denn was man im Haus brauchte, das mußte man meist selbst herstellen, und für den Winter hatte man ungleich mehr vorzubereiten als heutzutage, wo man Gemüse in Gewächshäusern zieht oder aus dem Süden mit dem Flugzeug bekommt, wo man alles in Konservendosen bei dem nächsten Krämer erhalten kann. Von all dem war einst nicht die Rede, und darum mußten die Frauen mit der Hausfrau an der Spitze manche weibliche Handarbeit machen, die man heute niemandem mehr zumutet. Darum waren die Frauen in besonderen Gemächern und weiblichen Werkstätten in jedem größeren Haushalt tätig, in den „Frauzimmern“.

Seitdem arbeiten die unverheiratete Frau und das junge Mädchen nicht im Haus, sondern in der Fabrik, im Büro und in wissenschaftlichen Instituten, sie sind tätig als Verkäuferin in allen Arten von Geschäften, als Krankenschwester, als Laborantin und Gehilfin in den verschiedensten Zweigen der kaufmännisch und geschäftlich angewandten Wissenschaften. Aber auch die verheiratete Frau steht sehr häufig hinter der Hebe oder dem Ladentisch des Mannes. In Gastwirtschaften, Bäckereien und Fleischerieen tat das die Frau allerdings auch schon früher. Was man aber gar nicht kannte, das war die Frau als Sportkameradin des Mannes, eine Betätigung, die sie wiederum von dem Zuhause und dem Frauengemach wegführt. So hat es der andere Lebenszustand mit sich gebracht, daß ein Zimmer eigens nur für die Frau in der Haushaltung oder der Wohnung in Wegfall gekommen ist.

Man wird sich fragen, ob dies ein Fortschritt oder ein zu beklagender Wert für die Frau ist. Um das zu beantworten, muß man sich die Art der Verschlebung der Lebenshaltung im allgemeinen und zu dem männlichen Geschlecht im besonderen ansehen. Auf jeden Fall ist eine weit größere Freiheit im Umgang mit dem anderen Geschlecht eingetreten. Die Zeiten, wo man kein junges Mädchen ohne Bewachung gehen lassen zu dürfen glaubte, die sind ebenso vorbei wie die Tage der Anstandsdame, ohne die eine junge Frau nicht reisen konnte, wollte sie ihren guten Ruf nicht gefährden.

Veränderte Arbeitsweise und veränderte Sitten sind also der Grund dafür, daß es ein Frauzimmer nicht mehr gibt. Es zeigt sich, daß alles sein Für und Wider hat, die Absonderung der Frau machte sie dem Mann verständlicher als sie ihm heute ist, wo sie sich in so vielen feiner Lebensart und Haltung angepaßt hat, und auch sie selbst vermag dadurch den

Persönliche Kriegseleistungen

Gestern erließ der Lodzer Stadtkarost folgende
Verordnung über persönliche Kriegseleistungen

Auf Grund der Bestimmungen des Art. 1, Abs. 1 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 24. Oktober 1934 über persönliche Kriegseleistungen (Dz. U. R. P. Nr. 95, Pol. 858), sowie des Paragraphen 2 des Erlasses des Heeres- und Innenministers, des Ministers für Sozialfürsorge und des Landwirtschaftsministers vom 27. Januar 1936 (Dz. U. R. P. Nr. 17, Pol. 152) gebe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß mit dem heutigen Tag folgende Pflichten aus den persönlichen Kriegseleistungen erwachsen:

1. Die Pflicht der persönlichen Kriegseleistungen beruht darin, daß gegen Entlohnung Arbeiten und Dienste geleistet werden, die für die Verteidigung des Staates direkt oder indirekt notwendig sind.
 2. Zu den persönlichen Kriegseleistungen sind die Bewohner des polnischen Staates beiderlei Geschlechts im Alter von 17 bis 60 Jahren verpflichtet.
 3. Die Vermittlung zu den persönlichen Kriegseleistungen erfolgt durch schriftlichen, ausnahmsweise auch mündlichen Befehl der örtlich zuständigen allgemeinen Kreisbehörde oder durch die Gemeindeverwaltung.
 4. Die zu persönlichen Kriegseleistungen herangezogenen Personen haben sich auf Weisung der einberufenden Behörde hin zur Ausführung der ihnen zugewiesenen Leistung mit den im Augenblick der Einberufung für sie verfügbaren eigenen Werkzeugen, Transportmitteln und Zugtieren zu stellen, die zur Bedienung der von ihnen gestellten Transportmittel unerlässlich sind.
 5. Personen, die sich der Pflicht der persönlichen Kriegseleistungen zu entziehen versuchen, unterliegen einer Bewaltungsstrafe von drei Monaten Haft oder 3000 Zl. Geldstrafe oder auch diesen beiden Strafen zusammen.
 6. Die zu persönlichen Kriegseleistungen Einberufenen sind bei ihrer Ausübung verpflichtet, den Befehlen und Weisungen ihrer Vorgesetzten zu gehorchen, soweit das die Ausführung der Arbeiten und Dienste erfordert, die von der Kriegseleistungspflicht umfasst werden.
- Eine Verletzung dieser Pflicht wird bei Ausführung von Arbeiten für die Militärbehörden auf Grund der militärischen Disziplinarvorschriften geahndet; bei Leistungen für irgendeine andere Selbstverwaltung oder Staatsbehörde, für Selbstverwaltungs- oder Privat-Institutionen, Organisationen, Unternehmen oder Landwirtschaften — unterliegt der Schuldige einer Strafe von 2 Wochen Haft, einer Geldstrafe von 500 Zl. oder diesen

beiden Strafen zusammen. Entsteht durch seinen Ungehorsam bei der Ausführung oder durch die Nichtausführung eines Befehls ein größerer Schaden oder die Gefahr eines solchen, so wird der Schuldige mit 1 Monat Haft oder 1000 Zl. Geldstrafe oder diesen beiden Strafen zusammen bestraft.

Verordnung über die Pflicht von Sachkriegeleistungen

Auf Grund der Bestimmungen des Artikels 1, Absatz 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934 über Sachkriegeleistungen (Dz. U. R. P. Nr. 95, Pol. 895) sowie auf Grund einer Verordnung des Heeres-, Innen-, Finanz-, Industrie- und Handels-, Landwirtschafts- und Verkehrsministers wird bekannt gemacht, daß mit dem heutigen Tag die Pflicht der Sachkriegeleistungen entsteht:

1. Die Pflicht der Sachkriegeleistungen besteht in folgendem:
 - a) im Abtreten des Eigentumsrechts, des Nutzungsrechts und anderer Rechte auf Mobilien und Immobilien an den Staat bzw. in der Beschränkung dieser Rechte gegen Entschädigung;
 - b) im Abtreten von Immobilien gegen Entschädigung an den Staat zum Gebrauch oder zur freien Verfügung;
 - c) in der Unterordnung von physischen oder juristischen Personen unter die Forderungen der Behörden in Angelegenheit der Ausführung einer genau umschriebenen Ausübung ihrer Vermögensrechte durch diese Personen bzw. der Ausübung dieser Rechte durch sie.
2. Die Pflicht der Sachleistungen oder die Pflicht der Vorbereitung zu diesen Sachleistungen obliegt dem Besitzer, Inhaber oder Pächter des Gegenstandes der Leistungen bzw. auf deren rechtlichen Vertretern.
3. Im Fall der Nichterfüllung der Pflicht zur Sachleistung oder der Vorbereitung zu diesen Leistungen in der von den Behörden angezeigten Zeit und Weise erfolgt deren Ausführung im Fall der Notwendigkeit unter Anwendung von Zwangsmitteln.
4. Die Aufforderung zur Ausführung von Sachleistungen erfolgt in Form eines schriftlichen Befehls der zuständigen Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung.
5. Personen, die die Erfüllung von Sachleistungen verweigern, werden auf Grund der bestehenden Vorschriften bestraft.

Der Lodzer Stadtkarost.

Ausschank- und Verkaufsverbot für alkoholische Getränke

mit mehr als 4% Prozent Alkoholgehalt

Zugleich mit der Verkündung der Mobilisierung trat auch eine Verordnung des Stadtkarosten über ein Alkoholverbot in Kraft. Diese Verordnung hat den folgenden Wortlaut:

Auf Grund von Art. 4 Punkt f des Gesetzes vom 21. März 1931 über die Einschränkung des Verkaufs, Ausschankes und Gemusses von Alkohol (Dz. U. R. P. Nr. 51, Pol. 423) und auf Grund von Paragraph 1 der Verordnung des Innenministers vom 14. Juni 1933 über die Berechtigung des Kommissars der Hauptstadt Warschau und der allgemeinen Kreisverwaltungsbehörden, Verbote des Verkaufs und Ausschankes von alkoholischen Getränken zu erlassen, verbiete ich bis auf Widerruf auf Grund von Art. 4 des oben genannten Gesetzes (Dz. U. R. P. Nr. 45, Pol. 351) für das ganze Gebiet des Kreises (der Stadt)

in Lokalen und öffentlichen Stellen den Verkauf und Ausschank von Getränken mit mehr als 4% Prozent Alkohol.

Dieses Verbot betrifft sowohl den Verkauf und Ausschank von Getränken in geschlossenen als auch in offenen Gefäßen.

Dieses Verbot tritt mit seiner Veröffentlichung in Kraft.

Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntnis bringe, teile ich warnend mit, daß die Schuldigen und Mitschuldigen der Uebertretung dieses Verbots den Strafen unterliegen, die in Art. 10 des Gesetzes vom 21. März 1931 genannt sind. Im Fall eines wiederholten Vergehens wird die Konfession für den Vertrieb alkoholischer Getränke entzogen.

Mann und seine Geschäfte, wie auch seine Bedürfnisse und Wünsche leichter zu verstehen. Was verloren ging dabei, waren unwägbar Dinge, was etwas von der Auerfestigkeit des Schmelzes auf Schmelzerlingsfüßeln; hohle Scham und zartes Anderssein wurden abgestreift, Geheimnis und Rätsel blosgelegt, die Frau entschleierte sich und gewann an Natürlichkeit.

H. B.

Neue Gesetze und Verordnungen

(Ziennik Ustaw Nr. 80)

Pol. 525. Verordnung des Finanzministers über Zollrückstellungen bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelfamen, Nahlprodukten, polierten Erbsen und Mais.

Pol. 526. Verordnung des Finanzministers über den Geldverkehr mit dem Ausland sowie über den Verkehr mit in- und ausländischen Zahlungsmitteln.

Pol. 527. Verordnung des Finanzministers in Sachen eines Verbots der Einfuhr polnischer Banknoten aus dem Ausland.

Spenden für die Nationalverteidigung

Uns wird geschrieben: Für den Nationalverteidigungsfonds wurde u. a. gespendet: Die Arbeiter der mechanischen Tischlerei von F. Schneider, Swientokrzyzka-Strasse 17, und die Firma selbst überwiesen dem Nationalverteidigungsfonds die von ihnen gezeichnete Lustschanke durch die Bank Lodzer Industrieller und zahlten bar 240,75 Zl. auf PKO ein. — An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Adolf Saz, des Vaters von Frau Ida Krydrach, wurden 50 Zl. gespendet.

Registrierung des Jahrganges 1922

a. Morgen am 1. September beginnt die Registrierung der jungen Männer des Jahrganges 1922 im Lokal der Militärabteilung der Lodzer Stadterwaltung in der Kosciuszko-Allee 19. Zu melden haben sich die Männer dieses Jahrganges, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis J einschließlich beginnen, sowie alle jungen Männer des Jahrganges 1922, die im Bereich des 6. Polizeikommissariats wohnen.

Registerpfand-Kredite

Im Zusammenhang mit der Novellierung der Verordnung über die landwirtschaftlichen Registerpfand-Kredite wird bekanntgegeben, daß diese Kredite auch bei der Verpfändung von Vieh oder tierischen Produkten erteilt werden.

Herzlehrergang abgefragt

a. Das Organisationskomitee des 12. Ferienlehrganges für Aerzte und des „Tages des Gynäkologen“ des Warschauer Gynäkologischen Vereins, der am 1., 2. und 3. September in Ciechocinek stattfinden sollte, hat den Herzlehrerverband in Lodz benachrichtigt, daß die Veranstaltungen abgefragt wurden.

a. Feuer. Durch Selbstentzündung aufgespeicherter Rohle krach auf dem Grundstück der Gebr. Podgurski Swientokrzyzka 11, Feuer aus. Die Feuerwehr konnte den Brand nach einstündiger Arbeit löschen.

Lebensmittel auf einfache Art vor Vergiftung zu schützen

Gewöhnliches Zeitungspapier bildet einen guten Schutz für Lebensmittel vor der Wirkung von Giftgasen. Natürlich genügt es nicht, die Lebensmittel nur in eine Zeitung einzuwickeln. Erst mehrere aufeinander geklebte Bogen geben einen genügenden Schutz. In plötzlichen Fällen, wenn man zu Haus keine andere gasdichte Schutzmittel besitzt, wird Zeitungspapier als Verpackungsmittel für Lebensmittel jedem gute Dienste leisten. Ein besonders guter Schutz ist es vor Kampfgasen.

Pappdeckel, Blech, Staniol, Lehm, Glas sind gleichfalls gute Verpackungsmittel. Hermetisch geschlossene Gefäße, Zellophan, Blechschachteln und Pergamentpapier schützen Lebensmittel vor Feuchtigkeit.

Es ist ferner darauf zu achten, daß in der Lebensmittelkammer bzw. in der Kiste eine niedrige Temperatur (4—8 Grad C) herrscht. Wer im Haus keine Kühlanlage besitzt, möge auf Durchlüftung der Räume achten, in denen die Lebensmittel aufbewahrt werden, die man am besten in Blechschachteln oder in Glaskräusen aufbewahrt, die hermetisch geschlossen werden.

Die Blechbüchsen müssen mit einer Isolationschicht (Vaseline oder Schmelz) bedeckt werden. Dies ist notwendig, weil verschiedene Gase, wie Chlor, Phosgen u. a. das Metall leicht durchdringen. Glasgefäße, Kräusen und Flaschen, dichtet man am besten mit Gummi ab.

Auslosung von PKO-Prämienparbüchern

Am 28. d. M. fand die Prämierung von Prämienparbüchern der Serie V, Gruppe B, statt, auf die die Sparbeträge bis zum 31. Juli laufend eingezahlt worden waren.

Prämien zu 500 Zl. fielen auf die Nr. Nr.: 624366 627538 676127 678623 682374 684942.

Prämien zu 250 Zl. fielen auf die Nr. Nr.: 600832 611316 613833 614237 615055 618163 624427 635867 640273 641022 642632 642955 645741 657285 664328 671887 675310 676615 677706 686157 689583 692656 693710 696303 696401 697953.

Prämien zu 100 Zl. fielen auf die Nr. Nr.: 601023 601714 607672 607847 608836 609922 610583 611381 611967 614108 614200 614936 614996 615695 619852 621334 625122 625815 626104 627070 627308 627479 627851 628147 630159 630820 633222 634709 636263 637580 638080 638511 638724 639250 639423 639759 640902 641915 642249 645385 646404 646678 646764 647968 648232 649166 649296 649576 650038 651607 651726 652504 655042 657571 657890 659900 660086 660273 662007 662959 663918 663981 665458 665665 666497 666595 669546 670029 670030 671117 671811 672384 673628 673842 675325 675820 676342 676353 676017 677904 678217 679426 673842 675325 675820 676342 676353 676017 677904 678217 679426 679597 687932 688032 690041 691892 692341 693730 694090 695105 695949 696201 698417 699137 699175 699895.

Ferner wurden 260 Prämien zu 50 Zl. gezogen. Insgesamt wurden 390 Prämien im Wert von 32 000 Zl. ausgelost. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt werden.

Bisher nicht abgeholt Prämien von früheren Auslosungen: 100 Zl. — Nr. Nr.: 665896. 50 Zl. — Nr. Nr.: 612495 616929 638630 643767 649262 657690 660071 691960 693808 698660.

Zum zweiten Male fielen folgende Prämien: 250 Zl. auf die Nr. Nr.: 600832 613833. 100 Zl. auf die Nr. Nr.: 629250 645385 649166 671811. 50 Zl. auf die Nr. Nr.: 617013 629442 649563 657077 658302 668673 671619 688088 690884. (Ohne Gewähr).

Ziehung der Dollar-Prämienanleihe und der Investitionsanleihe

Wie das Finanzministerium mitteilt, findet die Ziehung der Prämien der vierprozentigen Dollar-Prämienanleihe am 1. September und der dreiprozentigen Investitionsanleihe, Serie 1, am 5. September statt.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Pastor, Jagiennicka 96, Kaban, Cimanowickiego 80, Kopywki, Nowomiejska 15, Rosenblum, Szabniejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Sztrajewski, Katna 54, Siniecta, Rogowska 31, Strawkowska, Brzezinska 56.

Was hat man während eines Fliegerangriffs zu tun?

Wenn man sich zum Luftschutzraum begibt, muß man die Gasmaske bzw. einen provisorischen Gaschutz anlegen, falls Gasalarm verkündet worden ist oder man Gasgeruch in der Gegend spürt. Nicht laufen, ruhig atmen! Unterwegs darf man sich nicht hinsetzen. Auch an die Wände darf man sich nicht anlehnen. Flecke, die von Kampfgasen stammen, müssen umgangen werden. Unterwegs gefundene Gegenstände darf man nicht aufheben. Bei Vergiftung durch verbrühende Gase hat man sich beim Eintreffen im Luftschutzraum sofort beim Personal zu melden.

Im Luftschutzkeller sind die Anweisungen des Luftschutzdienstes zu befolgen. Unnötige Bewegungen sollen vermieden werden. Im Luftschutzkeller darf nicht geraucht werden. Im Fall der Notwendigkeit muß der Luftschutzraum mit Hilfe von elektrischen Lampen oder Kerzen beleuchtet werden. Naphtha- oder Gaslampen sind nach Möglichkeit nicht zu verwenden. Der Wasservorrat im Luftschutzraum ist sparsam zu verwenden. Während des Gasalarms darf niemand in den Luftschutzraum ein- noch hinausgelassen werden, wenn die Eingangstür dazu nicht entsprechend vorbereitet ist. Die Dichte von Fenstern und Türen ist dauernd zu kontrollieren. Undichtigkeiten sind sofort auszubessern. Werden abgedichtete Räume undicht, so sind diese sofort zu verlassen. Ohne Anordnung des Hauskommandanten darf

nach Schluß des Angriffs kein Luftschutzraum verlassen werden, auch wenn das Schlusssignal ertönt ist.

Wenn man in einem Luftschutzraum nicht unterkommen kann, so soll man nicht einen anderen Schutzraum suchen, sondern sich in das nächste Haus begeben und dort den Weisungen des Selbstschutzes nachkommen. In diesen Orten darf man nachts keine Taschenlampen und Streichhölzer benutzen. Bei Gasalarm oder beim Verspiiren von Gas ist sofort die Gasmaske aufzusetzen. Bei der Beschädigung des Aufenthaltsraumes durch eine Bombe ist sofort ein anderer Ort aufzusuchen.

Befindet man sich im Freien, so muß man stets die Maske bereithalten; keinesfalls darf Licht gemacht werden. Die Umgegend ist genau zu beobachten. Es ist auch auf die Windrichtung zu achten. Wenn man die Explosion einer Bombe hört, so darf man sich nicht rühren, sondern muß sich hinwerfen oder hinter einer Mauer verbergen. Wenn man Kampfgas spürt, ist die Maske anzulegen. Nachdem man 3 bis 5 Minuten gewartet hat und das Gas nicht verschwunden ist, hat man seinen Aufenthaltsort zu wechseln, und zwar quer zur Windrichtung bzw. dem Wind entgegen. Chemische Flecken sind unterwegs zu umgehen. Wenn Bomben abgewandt werden, muß man sich möglichst weit von Gebäuden aufhalten. Bei Splitterbomben müssen Bodenfenkungen aufgesucht werden.

Narkose durch Gleichstrom

Ueber eine eigenartige Wirkung schwacher Gleichströme auf das Nervensystem von Wirbeltieren berichtet in „Forschungen und Fortschritte“ der Wiener Physiologe Schgeminski. Bei der Untersuchung über die Wirkungsweise von Schlafmitteln hat dieser nämlich die Entdeckung gemacht, daß man Tiere durch elektrischen Strom — narkotisieren kann und zwar in einer wesentlich besseren Art und Weise als man dies bisher mit Chloroform oder Äther vermochte. Wenn schwache Gleichströme nämlich so durch ein Wirbeltier geleitet werden, daß sie vom Kopf zum Körperhinterende dessen Längsachse durchfließen, tritt eine sichere Narkose ein, die man durch Verstärkung und Abschwächung des Stromes in jedem Augenblick vertiefen oder aufheben kann, ohne daß irgendwelche Schädigungen des Tieres beobachtet wurden. — Ob allerdings diese Methode auf den Menschen angewandt werden kann, ist vorläufig noch fraglich.

„Beth-El“. Uns wird geschrieben: Gemäß den Statuten des Missionsvereins „Beth-El“ fand am 25. August eine Versammlung der Mitglieder des Missionsvereins „Beth-El“ statt. Die Versammelten sprachen dem Vorstand für seine bisherige Tätigkeit ihren Dank aus. Der Bericht des Direktors L. Rosenbergs über die geistliche Entwicklung der Mission in allen Zweigen derselben und im Kinderheim Helenowel als auch über seine geistliche Tätigkeit auf seiner Missionsreise im Ausland wurde von der Versammlung mit großem Interesse und besonderer Dankbarkeit aufgenommen. Ebenso wurde der Kassierbericht mit Dankbarkeit angehört. Der Bericht der geschworenen Revisoren, wie er von den Behörden anerkannt wurde, ist von der Versammlung bekräftigt worden. Die Neuwahl ergab, daß zu den drei früheren Mitgliedern: Vorsitzender Adolph Horak, stellv. Vorsitzender Dr. F. Spedel und Direktor Leon Rosenberg noch vier neue Mitglieder hinzugewählt wurden.

Ein „Gelegenheitsunternehmen“

a. Der 40jährige Sylwester Kacperski und der 33jährige Leon Misio gründeten gemeinsam ein Unternehmen für Erdarbeiten. Sie erhielten von Wilhelm Schwertner den Auftrag, in der Poludniowa 78—80 die Kanalisationsgräben auszuheben. Die Arbeiten wurden im November 1938 beendet. Die beiden Unternehmer entließen ihre Arbeiter, zahlten ihnen aber den Lohn nicht aus. Als die Arbeiter ihr Geld verlangten, schickten sie sie zu Schwertner, der es angeblich noch schuldet. Die Arbeiter verklagten darauf Herrn Schwertner beim Arbeitsgericht. Dort sagte Kacperski aus, daß tatsäch-

lich Schwertner für die Löhnung hätte aufkommen müssen. Tatsache war jedoch, daß Kacperski und Misio ihr Unternehmen auf eigene Rechnung geführt hatten. Sie hatten auch den Arbeitern Abzüge für die Sozialversicherung gemacht, jedoch das Geld nicht abgeführt. Gestern hatten sich die beiden dafür vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Kacperski wurde zu 10 Monaten Gefängnis und Misio zu 7 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

28 000 Zloty unterschlagen

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 43jährige Michael Konstantiew zu verantworten. Konstantiew war seit 12 Jahren bei der Firma Beyer als Inkassent beschäftigt. Sein Gehalt betrug 600 Zl. monatlich. Abrechnungen brauchte er nur einmal im Jahr zu machen. Bis zum 24. Mai dieses Jahres hatte Konstantiew 28 000 Zl. unterschlagen. Er bekannte sich schuldig und wurde gestern zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Fuhrmann terrorisierte seine Berufsgenossen

a. Der 36jährige Fuhrmann Jozymunt Kubacki, Bialanska Str. 47, hatte seinen ständigen Salteplatz am Fabrikbahnhof. Alle anderen Fuhrleute mußten ihm Tribut zahlen, widrigenfalls er sie schikanierte oder sogar prügelte. Im April hat die Polizei auf Grund von sich häufenden Klagen eine Untersuchung eingeleitet und Kubacki festgenommen. Gestern verurteilte das Stadtgericht ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

Freitod

Wie uns berichtet wird, hat Herr Wilhelm Petraf, administrativer Leiter der Werke der A.G. Alant, Rousseau u. Co., der, wie wir am Sonnabend berichtet haben, von einem ehem. Arbeiter der Werke auf der Straße überfallen und schwer verletzt wurde, sich erschossen. Herr Petraf hat ein Alter von 56 Jahren erreicht.

a. Unfälle. Die 32jährige Natalie Kobierzyska, Niska 39, wurde in der Babianicka Straße von einem Auto überfahren. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe. — Der 39jährige Jan Michalowski, Rogowska 11, stürzte in der Konopnickastr. 21 vom Gerüst. Er wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt.

TECHNISCHE PRESSE

Metallfilm ersetzt Zelluloidfilm

U. Der Wunsch, statt des ursprünglich für Filmzwecke verwendeten Zelluloids andere Materialien zu benutzen, ergibt sich aus den bekannten Nachteilen des Zelluloids, die auch trotz aller Verbesserungen nicht vollständig ausgeschaltet werden konnten. In erster Linie ist es die Brennbarkeit und ferner das Schrumpfen und Brüchigwerden des Filmes. Auf der Suche nach anderen Materialien stieß man natürlich auf das Metall. Doch waren in der ganzen Zeit weder Materialien bekannt, die leicht und sauber genug zu bearbeiten waren, noch gab es Mittel, um die bestehende Notwendigkeit undurchsichtiger Filmstreifen vollkommen zu erfüllen, ganz zu schweigen von den Schwierigkeiten, die von der Seite der Emulsion und den übrigen photographischen Teilen her sich ergaben.

Trotzdem hat man schon seit langen Jahren die Arbeiten auf diesem Gebiet weiter verfolgt, und es ist ein Verdienst des Berliner Amtes für Technik, daß es seit 1934 die Arbeiten auf diesem Gebiete unterstützt hat.

Der naheliegende Vorteil des Metallfilms besteht darin, daß er völlig unbrennbar ist, nicht schrumpft und auch ohne besondere Pflege eine große Lebensdauer besitzt. Ein anderer, zunächst nicht so klar erkennbarer Vorteil liegt darin, daß die Lichtdichte beim Metallfilm

erheblich gesteigert werden kann, so daß große hellstrahlende Bilder gezeigt werden können, was besonders für Lehrzwecke wichtig ist.

Die verwendeten Metallbänder erhalten eine außerordentlich glatte, stark reflektierende Oberfläche, die geradezu als Spiegel wirkt, so daß man den Metallfilm auch als Spiegelreflexfilm bezeichnet, denn man kann den Metallfilm nicht durchleuchten wie den Zelluloidfilm.

Für das Metallbandverfahren werden Eisenbänder mit Aluminiumauflage verwendet, die dünner als Zelluloid sind.

Das mit einer spiegelnden Oberfläche versehene Metallband wird nun zunächst mit einer photographischen Schicht versehen.

Der Metallfilm kann mit den üblichen Apparaturen vorgeführt werden. Es findet lediglich eine Aenderung des Filmfensters entsprechend dem Prinzip der Spiegelreflexion statt. Diese Aenderung ist so leicht vorzunehmen, daß derselbe Vorführungsapparat nebeneinander für Zelluloidfilm und Metallfilm verwendet werden kann.

Der Metallfilm ist nicht als Ersatz für den heute üblichen Zelluloidfilm gedacht, sondern er soll vornehmlich da eingesetzt werden, wo man mit dem Zelluloidfilm seiner natürlichen Eigenschaften wegen nicht mehr weiter kommt.

So z. B. bei Ultrazeitlufenaufnahmen (das festere Metallband läßt erheblich höhere Filmgeschwindigkeiten zu), für Reihenbilder, Lehr- und Werbefilme, dann auch infolge seiner großen Beständigkeit für Archivfilme. Hier wirkt es sich als ein besonderer Vorteil aus, daß es infolge der Undurchsichtigkeit des Materials möglich ist,

einen und denselben Filmstreifen mit zwei Bilderreihen (vorn und hinten) versehen zu können.

Eisengewinnung aus Meersand

Aus Italien kommt die Kunde, daß man sich ernstlich mit dem Problem beschäftigt, das im Meersand enthaltene Eisen auszunutzen und der technischen Gewinnung zuzuführen. Italiens Küste ist ja im Tyrhenischen Meer auf einer Länge von nahezu 800 Km. mit einem schwärzlichen Seesand bedeckt, der von den Besuchern nicht immer als Unnehmlichkeit empfunden wird. Man hat nun festgestellt, daß die schwarze Farbe des Sandes durch eine Eisenverbindung namens Magnetit bedingt ist, deren Ausnutzung durchaus lohnend erscheint. Diese Verbindung ist nämlich magnetisch, sie kann also mit einfachen elektromagnetischen Einrichtungen vom nichtmagnetischen Sand abgetrennt werden. Dieses Verfahren führt eine Gesellschaft, der vom Staat die entsprechende Konzession verliehen worden ist, jetzt aus. Sie hat unmittelbar an der Küste ihre ersten Anlagen errichtet, in denen der eisenhaltige Sand mit Hilfe elektromagnetischer Separatoren vom nichteisenhaltigen abgetrennt wird. Das Erz wird in den Hütten der Gesellschaft im Innern des Landes verhüttet; wie man hört, soll daraus über 60 Prozent reines Eisen gewonnen werden, das völlig frei von Schwefel und Phosphor ist, also eine hohe Qualität besitzt. Man hofft, im Laufe einiger Jahre allein aus dem an der Küste frei zugänglichen Meersand etwa anderthalb Millionen Tonnen Eisen gewinnen zu können. Das will für das an Eisen erzen nicht besonders reiche Italien einen wesentlichen Aktivposten seiner Eisenversorgung bedeuten.

Morgen Eröffnung des eleganten Dancings

„CYGANERIA“ unter der Leitung von Fred Melodyst Zawadzka 16

Steuerkalender für September

PAT. Im September sind folgende Steuern zahlbar: 1. Bis zum 5. September — Elektrizitätssteuer für den in der Zeit vom 16. bis 31. August verkauften Strom; bis zum 20. September — die gleiche Steuer für die in der Zeit vom 1. bis 15. September verkaufte Energie. 2. Bis zum 7. September — Einkommensteuer von Gehältern, Ruhestandsgehältern und Vergütungen für gemietete Arbeit, die im August 1939 vom Arbeitgeber ausgezahlt worden sind. 3. Bis zum 15. September — die 2. Rate der pauschalierten Umsatzsteuer für das Jahr 1939 durch Unternehmen, die die Steuer in Pauschalform zahlen. 4. Bis zum 15. September — die 1. Rate der pauschalierten Einkommensteuer für 1939. 5. Bis zum 25. September — eine Monatsrate der Umsatzsteuer für das Jahr 1939 in Höhe des Umsatzes, der im August 1. J. von allen Steuerzahlern erreicht worden ist, die vorchriftsmäßige Handelsbücher führen. Außerdem sind im September fällige Steuerrückstände zahlbar, sowie Steuern, für die besondere Zahlungsaufforderungen im September vorliegen.

Tuberkulosebekämpfung auf neuen Wegen

SPA. Vom 16. bis 20. September findet in Berlin die 9. Konferenz der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose statt, an der die bekanntesten Ärzte und Wissenschaftler dieses Fachgebietes aus 45 Naturstaaten teilnehmen werden. Die Tagung wird sich vornehmlich mit dem Thema „Die Wiedereingliederung Tuberkulöser in die Arbeit“ befassen sowie mit den systematischen Untersuchungen zum Aufspüren von Lungentuberkulosen über 15 Jahren. In diesem Zusammenhang wird auch über die Ergebnisse der Reihenuntersuchungen mit Hilfe der Schirmbildphotographie berichtet werden, die in Deutschland kürzlich von der Bevölkerung eines ganzen Gaus durchgeführt worden sind. Die Schirmbildphotographie ermöglicht es, mit einem einzigen Apparat täglich 2000 bis 3000 Aufnahmen durchzuführen. Rund 600 000 Personen im Gau Mecklenburg sind auf diese Weise in wenigen Wochen untersucht worden. Nach den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen wurden bei rund 100 000 Personen in 1,65 v. H. Fällen Tuberkulose festgestellt, bei 2,36 v. H. Herzveränderungen, die den Untersuchten bisher nicht bekannt waren. Die Erkrankten finden nunmehr Aufnahme in einer Heilanstalt. Nach Beendigung der Untersuchungen in Mecklenburg wird die gesamte Bevölkerung Stettins durch Reihenuntersuchungen erfasst werden. Es folgen der Gau Westfalen-Nord sowie der Gau München-Oberbayern. In absehbarer Zeit wird die Gesamtbevölkerung des Großdeutschen Reiches in einem Röntgenkafaster erfasst sein und damit die allmähliche Ausrottung der Volksseuche ermöglicht werden.

Wissenwertes Allerlei

Zu den merkwürdigsten Bäumen der Welt gehört der Ahornbaum in Brasilien. Er ist stark mit Gift durchsetzt. Wenn das Holz ins Wasser geworfen wird, betäubt es die Fische. Wegen seines unangenehmen Geruchs kann es nicht einmal als Feuerholz genutzt werden. Der Baum trägt dreifarbige Blätter, die von den Indianern zur Herstellung von Klappern und Schellen benutzt werden. Daraus erklärt sich der Name des Baumes: Ahovai das heißt Schellenbaum. In den Urwäldern im Innern von Brasilien kann man vielerorts den Waldboden in einem märchenhaft blaugrünen Schein leuchten sehen, besonders in der Nacht, so daß man in einem verzauberten Walde zu sein meint. Der Lichtschein hat indessen seine natürliche Erklärung, — er geht von Laubbäumen von leuchtenden Pilzen aus. Die gleiche Erscheinung kann man auch auf Java und in den Urwäldern von Afrika beobachten. In der Stadt Colombo sind Eingeborene angestellt, die mit langen Stäben bewaffnet, die Vögel daran hindern müssen, in den Bäumen der Stadt zu nisten.

Der Tod im Seil

Eine Holzfällergeschichte von Franz Friedrichs.

Zu den besten Baumkletterern in der Gegend des Silberstromes im westlichen Kanada gehörte Reggen Bird. Er war schon von Jugend auf bei den Söhnen der Wälder, den Holzfällern, zu Hause; er leistete kleine Dienste, brachte den Holzarbeitern das Eisen, lief mit einer Botenschaft in die verschiedenen Lager und zu den oftmals sonderbar aneinandergelagerten Hütten der Waldmänner. Dann lernte er das Baumklettern. Er wurde ein „Hühelmlimber“; das ist ein Mann, der die hohen Fichten, die als Kennzeichen für einen zu beginnenden Holzschlag dienen, an den Wipfeln fällt. Das ist keine leichte Arbeit. Immer ist die Gefahr dabei, abzustürzen oder vom Baum weithin über die Wipfel der anderen Bäume in die Tiefe geworfen zu werden. Reggen Bird aber lernte trotz der harten Gefahren dieses Gewerbes, nicht nur, weil es das Schönste ist, das viel an Kühnheit, Geschicklichkeit und Kraft aufzuweisen hatte, sondern auch deswegen, weil es am besten bezahlt wird. Er lernte das Klettern am Pfeißel, dem Lebensgürtel. Er lernte in siebzig bis hundert Meter Höhe die Wipfel zu schlagen, die immer noch dreißig Meter messen, nicht viel weniger, wohl aber noch mehr. Die Holzfäller sahen ihm zu und die Alten unter ihnen erzählen, daß sie noch keinen Besseren gesehen hätten. Den Männern blieb der Mund offen und die Pfeiße wurde kalt, wenn sie Reggen Bird in die Höhe turnen sahen und wie eine Eichhage unter dem beginnenden Geäste hängen. Nur einen gab es, der Reggen Bird die Erfolge nei-

Neue Entdeckungen der Blitzforschung

Der Weg des Blitzes von der Sonne bis zur Erde

Früher glaubte man, der Blitz sei ein Ereignis, das sich allein zwischen Wolke und Erdboden abspielt. Die fortschreitende Wissenschaft hat aber der Frage nachgespürt, auf welche Art die elektrischen Ladungen in die Wolken kommen, und ist dabei zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen gelangt. Wir wissen jetzt, daß die Wassertröpfchen, die in einer Wolke schweben, meistens elektrisch geladene Kerne haben. Die letzteren, bei denen es sich um Luftteilchen handelt, bezeichnet man als Luftionen; sie sind teils positiv, teils negativ elektrisch. Wie im einzelnen die heutige Atomtheorie die Wirkung der Strahlung auf die Erzeugung von Luftionen erklärt, und wie die Meteorologie diese Erklärung für die Entstehung des Gewitters verwendet, soll hier nicht weiter ausgeführt werden. Doch ist es jetzt unzweifelhaft, daß es sich beim Blitz um die letzte Phase eines kosmischen Vorgangs handelt. Die wichtige Frage: Woher nimmt der Blitz seine Kraft? ist nach der heutigen Auffassung dahin zu beantworten: Sie stammt von der Sonne und ist gewissermaßen umgewandelte Sonnenenergie. So hat Schiller durchaus recht, wenn er, seiner Zeit vorausweisend, das bekannte Rätsel vom Blitz mit den Worten beginnen läßt: „Unter allen Schlangen ist eine auf Erden nicht gezeugt.“

Wie sieht der Blitz eigentlich aus?

Bei fast allen Darstellungen aus früherer Zeit erscheint der Blitz in Zickzackform mit scharfen Ecken. Die Schnelligkeit des Vorgangs ist offenbar für eine genaue Beobachtung hinderlich gewesen. Erst die Photographie hat mit dieser falschen Vorstellung aufräumen können. Sie bestätigte im großen und ganzen Schillers poetisches Bild von der Schlange, zeigte daneben aber auch bei vielfachen Verästelungen das umgekehrte Bild eines Baumes. Dies entspricht dem Anblick, den im physikalischen Laboratorium die Funken eines starken Induktors gewähren. Auch erkannte man im Lichtbild Blitzstrahlen, die von einer Wolke zur anderen gehen, wie auch solche, bei denen der Hauptstrahl gebogen ist. In den letzten Jahren hat man mit dem technischen Verfahren des Zeitdehnens einige neue Erkenntnisse gewonnen. Es handelt sich dabei um ein Seitenstück des Zeitdehnens erlaubt die Aufnahme von vielen Tausenden von Bildern in der Sekunde; er ist gewissermaßen das Mikroskop für sehr schnelle Vorgänge. So wissen wir jetzt, daß dem eigentlichen Blitz eine Vorentladung vorangeht, die von der Wolke kommt und sich in feinen Lichtlinien verästelt. Es ist, als strecke er seine Fühler aus, um zu erkunden, an welcher Stelle der Erdboden ihm freundlich entgegenkommen würde. Nach diesem Vorspiel aber geht, was sehr bemerkenswert ist, die Hauptentladung nicht von der Wolke, sondern von der Erde aus und folgt dabei dem Weg eines früheren Astes, der die richtige Bitterung gezeigt hatte. Zusammen mit dem Hauptstrahl nehmen dann neue Äste den Weg zur Wolke.

Das Geheimnis der „Blitznester“

„Ohne Wahl zuckt der Strahl.“ Dieses Dichtermotiv vertritt sich weber mit der Wissenschaft noch mit den Erfahrungen des täglichen Lebens. Auf einem Gute in Holstein wurde ein Landarbeiterhaus vom Blitz zerstört; die Sache wiederholte sich noch zweimal bei Neubauten, die an derselben Stelle errichtet wurden. Der Gutsbesitzer, ein Baron von Uslar, wurde stutzig und sagte sich mit Recht, daß der Untergrund die Blitzgefahr beschworen hatte. Ein zweiter Fall, der die Ortsgebundenheit der Blitzschläge hervortreten läßt, möge auch noch kurz erwähnt werden. Bei einem schweren Gewitter in Kiel schlug der Blitz an derselben Stelle in drei verschiedene Motormotoren der Straßenbahn; zum Glück wurden dabei nur Motorschäden angerichtet. In den letzten Jahren konnte man nun recht viele Erfahrungen sammeln

bei elektrischen Fernleitungen. In manchen Regen gibt es Zonen, die bei jedem Gewitter vom Blitz getroffen werden; man bezeichnet sie als „Blitznester“. Daneben aber gibt es Gegenden, in denen fast niemals ein Blitzschlag zu verzeichnen ist.

Man kann blitzgefährdete Stellen errechnen

Es ist kein Zweifel mehr, daß Wasser unter dem Erdboden auf die elektrische Spannung der darüberliegenden Luft einwirkt und den erwähnten Vorblitz veranlaßt, dort Anker zu werfen. Auch ist nicht zu leugnen, daß die Blümschelrute Stellen herausfinden kann, die als blitzgefährdet gelten müssen. Leider ist aber die Zahl der wirklich begabten Nutengänger sehr gering, und die unbegabten haben viel Unheil angerichtet, indem sie die Menschen mit vermeintlichen schädlichen Erdstrahlen ängstigten. Unter diesen Umständen ist es als erheblicher Fortschritt zu werten, wenn die Physiker sich der Aufgabe zugewandt haben, besondere Verhältnisse unter dem Erdboden durch Messungen an geeigneten Apparaten herauszufinden. Solche wissenschaftlichen Blümschelruten, wie man sie nennen könnte, beruhen teils auf Pendelschwingungen, teils auf elektrischen Spannungsmessungen, in letzter Zeit auch auf Feststellungen geringer Schwankungen des Erdmagnetismus. Die Geophysik, wie man diesen an Bedeutung wachsenden Teil der Geologie nennt, kann durchaus auch eingesetzt werden, um Grundwasserhältnisse zu erkunden und Wasseradern herauszufinden. In Gebirgsgegenden sind es namentlich Spalten im Felsgestein, die auf die Apparate einwirken und die auch blitzgefährdete Stellen liefern, wo sie an die Erdoberfläche treten. Dies stimmt mit der Erfahrung überein, daß nicht immer eine Burg auf dem Berggipfel die meisten Blitze empfängt, sondern daß vielleicht eine Hütte am Bergabhang besonders gefährdet ist. In den Steinmüsten der großen Städte findet bekanntlich der Blitz sehr wenig Gegenliebe.

Wie soll man sich beim Gewitter verhalten?

Wie sich gezeigt hat, ist man in großen Häusern am besten geschützt. Wer unterwegs ist, möge danach trachten, sobald wie möglich ein Haus zu erreichen. Gefährlich ist das Auffuchen eines einzelstehenden, höheren Baumes zum Schutz gegen den Regen. Erst in einiger Entfernung kann der betreffende Baum als Blitzableiter gelten. Alle einzelnen Gegenstände, die sich über eine gleichmäßige Ebene erheben, haben Einfluß auf die elektrische Spannung der Luft. So ist auch der Bauer auf seinem Ackerland gefährdet, besonders wenn er eine Sense trägt. Bismeilien hat auch die nach oben gerichtete Spitze eines Regenschirms dem Träger Verderben gebracht. Mitten im Walde ist die Blitzgefahr geringer als am Waldrande. Doch ist der alte Satz: „Von den Eichen mußt du weichen, doch die Buchen mußt du suchen!“ von der heutigen Forschung nicht recht anerkannt worden. Die verschiedene Struktur der Baumrinde bei beiden Baumarten bedingt ein verschiedenes Verhalten bei der Leitung des Blitzes, und zwar können keine Spuren am Eichenstamm kräftiger hervortreten. Aus manchen Dörfern wird berichtet, daß der Blitz stets die Häuser verschont, auf denen Störche nisten. Es ist durchaus möglich, daß der Instinkt diese Tiere vor Orten warnt, die, wie der Physiker sagt, ein stärkeres elektrisches Gefälle haben. Sehr bekannt und durchaus berechtigt ist die Warnung, in der Wohnung die Nähe von elektrischen Leitungen zu vermeiden, allerdings sind es meistens nur kleinere Teilleitungen, die vom Leitungsnetz aus die Hausruhe stören. Bei einem Nachtgewitter ist man im Bett am besten aufgehoben, falls man nur für sein Leben und nicht wie der Bauer für Vorräte und Vieh zu fürchten hat.

Walter Lammert.

dete. Denn Reggen Bird gehörte die Welt. Alles, was ein Herz befaß, neigte sich ihm zu, seiner Anständigkeit, seinem Mut und seinem Lachen. Dieser eine war der Vorarbeiter Brutton. Man mußte nicht, woher er kam; eines Tages war er da, und als die Holzfäller sahen, daß er mit einer großen Peitsche auftauchte, wurden ihre Blicke grimmig und finstern. Wird schon kommen diese Stunde, die mit diesem Wilben, Harten fertig wurde, mit diesem Fremden, der antrieb, wo fleißig gerackert wurde, der niemand dabei haben wollte, wenn er mit der Zählung der Stämme beschäftigt war, und der geheimnisvolle Wege machte, während der Nächte, niemand mußte wohnen. Im ersten Augenblick schon glühte ein Funken auf zwischen Reggen und Brutton. Eben, als Reggen dabei war, sein Beil zu schärfen und mit einem wohlgezielten Hieb ein winziges Stückchen Holz in der Mitte spaltete, trat Brutton in die Hütte. „Kein, he?“ fragte Reggen. „Das nenn ich scharf, das taugt für eine gute Hand...“ „Daß Brutton in Ruh!“ flüsterte einer neben Reggen. „Er ist schlecht, er läßt es uns vergelten...“ „Hab schon Besseres gesehen“, sagte Brutton, er tat, als lächte er, obwohl nur die weißen Zähne im breiten Gesicht zu sehen waren. Er schob die Fellmütze fester übers dicke Haar. „Das können viele. Was nützt dir so ein Packer auf einen Holzspan, wenn...“ Reggen lächte. Er verstand. Ehe er noch etwas sagen konnte, hatte Brutton zu brüllen begonnen und die Holzfäller aus der Hütte gejagt.

„Ich will haben, daß du gehorcht wie alle anderen, Reggen“, begann er dann wieder. „Wenn nicht, kannst dir einen anderen Voh suchen! Ich habe es satt, deine Kindereien mitzumachen...“ „Tue ich nicht meine Pflicht?“ fragte Reggen. „Pflicht hin und her... ich dulde niemand anderen neben mir...“ „Und ich“, unterbrach ihn Reggen, „dulde keinen anderen über mir als den Voh. Er ist der einzige, dem ich gehorche. Und dir rat ich, besser achtzugeben auf Baum und Ziffern...“ Brutton wollte auf den Holzfäller los, aber er beherrschte sich. „Geh hinaus. Wir fangen an! Bin ohnedies schon in der Hinterhand!“ Reggen Bird hatte sein Beil genommen und war aus der Hütte gegangen. Sein Lebensseil aber lag noch auf dem Tisch. Ein gutes, sauberes Seil. Einen Augenblick lang schloß Brutton die Augen. Dann nahm er sein Messer aus dem Stiefelschaft und riß einen feinen Schnitt in den Hanf. Dann trat er aus der Hütte vor die versammelten Holzfäller und suchte Reggen. „Er ist schon voraus“, sagte einer. Die Männer gingen. Reggen war vorausgegangen, in die Hütte des Chefs. Aber der Voh war nicht da. Auf dem Weg zurück begegnete er den Männern. „Muß man dir dein Werkzeug nachtragen, Reggen?“ fragte Brutton. „Hab dir's nicht gesagt!“ Damit nahm er das Seil aus den Händen des Vorarbeiters und trat bald auf den höchsten Baum zu, den er gewandt und sicher erkletterte. Das Lebensseil um Leib und Baum geschlungen, aing es

Kleblisches

Aus der St. Johannsgemeinde. Herr Pastor U. Doberstein schreibt uns: Die Freitagabend-Vorträge werden bis auf weiteres nicht stattfinden. Ich bitte die Gemeinde, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Sport-Presse

England ohne Fußballmeisterschaftskämpfe

Der englische Fußballverband hat sich entschlossen, vorerst alle Meisterschaftsspiele vom Programm abzulassen.

Fechtweltmeisterschaften in Italien fallen aus

Der italienische Fechtverband als Titelverteidiger hat mit Wissen des Internationalen Fechtverbandes die für Meran angekündigten Weltmeisterschaften im Fechten abgesagt. Die bereits in Meran eingetroffenen Teilnehmer haben wieder die Heimreise angetreten.

Island von Bremen 2:1 geschlagen

In der Bremer Kampfbahn fand vor 2000 Zuschauern ein Fußballspiel zwischen einer isländischen Auswahl und einer Bremer Stadtmannschaft statt. Bremen konnte, nachdem die Halbzeit 0:0 verlaufen war, nach dem Platzwechsel 2 Tore erzielen, während es bei den Isländern, die sonst den Bremern keineswegs nachstanden, nur zu einem Ehrentreffer langte. Die Isländer hatten großes Schußpedal.

Tennisländerkampf Polen—Ungarn abgesagt

Vom 1. bis 3. September sollte in Budapest ein Tennisländerkampf Polen—Ungarn ausgetragen werden. Der Polnische Tennisverband hat in Anbetracht der politischen Lage den Länderkampf abgesagt.

Rundfunk-Presse

Programm des Lodzer Senders

Donnerstag, den 31. August

7,00 Nachrichten. 7,25 Schallplatten. 7,50 Militärkonzert. 12,03 Mittagssendung. 13,00 Französische Opernmusik. 13,50 Konziliummelodien. 15,00 Populäre Musik. 16,00 Nachrichten. 16,20 Volkstheater. 17,00 Konzilium. 18,00 Quartette von Beet-hoven. 19,20 Unterhaltungskonzert. 20,40 Nachrichten. 21,05 Miniaturen für Violine. 22,00 Englische Lieder und Pieder. 22,30 Konzert der Nem-Förker Philharmonie (Schallplatten). 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Freitag, den 1. September

7,00 Nachrichten. 7,15 Schallplatten. 12,03 Mittagssendung. 13,00 Ballettmusik. 13,50 Wunschkonzert. 15,00 Populäre Musik. 16,00 Nachrichten. 16,20 Werke von Romowjewski. 17,00 Schallplatten. 17,35 Übertragung aus dem Leben. 19,30 Sendung für Aus-landspolen. 20,00 Melodien polnischer Erde. 20,40 Nachrichten. 21,00 „Fanny Effier“, Operette von Strauß. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Sonabend, den 2. September

7,00 Nachrichten. 7,15 Schallplatten. 7,40 Militärkonzert. 12,03 Mittagssendung. 13,00 Kompositionen von Kreisler. 13,50 Wunschkonzert aus Rattomiz. 15,15 Musik aus Posen. 16,00 Nachrichten. 16,20 Werke von Romowjewski. 17,00 Schallplatten. 17,35 Übertragung aus dem Leben. 19,30 Sendung für Aus-landspolen. 20,00 Melodien polnischer Erde. 20,40 Nachrichten. 21,00 „Fanny Effier“, Operette von Strauß. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

ruckweise höher. Die Männer standen still. Nur Brutten war etwas auf eine Nichtung zurückgetreten. Ein grimmiges Lächeln war in seinem Gesicht. Niemand hörte sein Gemurmel: „Du wirst mich nicht mehr hindern, meine Geschäfte zu machen, Reggen... Tu nur deine Pflicht! Sie wird genügen, um dich samt der Fichte zu fällen!“

Bald war Reggen hoch genug und begann mit der Arbeit des Beiles. Ein einziger Fehlschlag und das Seil würde durchschnitten den kühnen Kletterer in die Tiefe schleudern. Wie immer es war, auch diesmal verfolgten die Blicke der Holzfäller die Arbeit.

Schlag auf Schlag krachte ferne aber regelmäßig, wie ein hämmernder Specht klabte der Fäller am Baum. Bald mußte sich der mächtige Wipfel neigen und mit ungeheurem Lärm in die Kronen der anderen Bäume fallen.

Bald mußte der Augenblick kommen, da das Holz krachte und der Wipfel sich neigte. Wenn der Fäller dann die Gefahr übersieht und nicht sofort sich weit hinaus-schwingt, reißt ihn das klaffende Holz nach dem Fallen des Wipfels in die Holzspalte, aus der es keine Rettung gibt, oder wenn er dem fallenden Baum am unteren Ende zu nahe kommt, wirft der andere Stamm ihn wie eine Schleuder in die Weite...

Aber nichts geschah. Immer noch fielen die fern-dunklen Beilhebe herab... Wenn der Stamm spilt-tert, dann kriegt es ihn zu fassen und zerdrückt sein winziges Leben. In diesem Augenblick ist die Gefahr groß. Schon schwankte der hohe Stamm, im nächsten Augenblick wird es ihn einige Meter weit schnellen, wenn er von der Last der dreißig Meter hohen Krone befreit ist...

Ein ungeheures Aufrauschen in der Krone. Reggen mußte um diesen Augenblick. Um die Gefahr. Für eine

Der gefesselte Polizist

Da stand in einer Berliner Zeitung unlängst eine nette Geschichte: Zu einer Liebhabervorstellung in einer märkischen Stadt hatte die Polizei freundlicherweise ein Paar solide Handschellen zur Verfügung gestellt, damit eine bestimmte Szene, in der die Polizei auftrat, auch auf die Zuschauer möglichst echt wirke. Es klappte auch alles wunderbar, bis als man nach der Vorstellung dem betreffenden Darsteller die Fesseln wieder abnehmen wollte, stellte es sich heraus, daß man die Schlüssel verlegt hatte. Es blieb nichts übrig, als in vorgerückter Abendstunde den Gang zur Polizei anzutreten, wo man dem Bedauernsmerten Schmunzelnd aus der Patzche half.

Es gibt viele schöne Geschichten solcher Fesseln. Ob die im einzelnen Fall sich auch wirklich immer so abgespielt haben, wie sie überliefert sind, kann man natürlich nicht beschwören. Um die Jahrhundertwende zum Beispiel gab es in Chikago einen Verbrecher, den man den „Mann mit den Gummihänden“ nannte. Denn diesem seltsamen Manne gelang es jedesmal nach kurzer Zeit, die Handschellen, die man ihm „angezogen“ hatte, wieder abzustreifen, und dank dieser Tatsache glückte dem Gauner auch so mancher überraschende Fluchtversuch. Eines Tages geriet er in die Hände eines besonders tüchtigen und unerbittlichen Polizisten. „Mir wirst du nicht entweichen, Bürschchen“, sagte er zu dem Wissetäter, und der machte unter den Häuten des hünenhaften Beamten tatsächlich einen sehr kläglichen Eindruck. „Ich möchte bloß wissen, wie du es jedesmal fertigkriegst, aus den Handschellen zu rutschen!“

Und was jetzt folgt, ist ganz artige Eulenspiegelerei! Denn der schlaue Spitzbube erbot sich sogleich, dem Beamten das Geheimnis zu verraten, wie man lästige

Handschellen buchstäblich „im Handumdrehen“ loswerden. Ein paarmal machte er es dem Beamten vor, dann versuchte es dieser selbst... er versuchte es ingrimmig fluchend noch viele Stunden, nachdem sich sein Lehrmeister längst aus dem Staube gemacht hatte. Unter Mitnahme der erlösenden Schlüssel, versteht sich. Ganz Chikago lachte damals und halb Amerika lachte mit. Der tüchtige Sergeant wird wohl noch eine Weile auf Beförderung gewartet haben.

Ein ähnliches Malheur, wenn auch nicht mit Handschellen, passierte dem amerikanischen Krösus und Sammler Mellon, der mit besonderer Leidenschaft Gegenstände und Möbel aus dem Mittelalter und der Renaissance sammelte. Besonders stolz war er auf einen breiten Stuhl, dessen Lehnen sich blitzartig über der Brust desjenigen schlossen, der auf ihm Platz nahm. Man war dann einfach ein Gefangener dieses eigenartigen Sessels, den ein Kardinal der Renaissance für heute nicht mehr genau feststellbare Zwecke hatte herstellen lassen. Es ist klar, daß Mellon die eigenartige Tücke dieses Sessels gerne Neugierigen und Ungläubigen vorführte, und mit Schmunzeln erzählte er auch, wie er selber einmal eine ganze Nacht darin höchst unbequem verbracht hatte. Er hatte sich darauf verlassen, daß er den befreienden Schlüssel bei sich hatte, aber als er darnach greifen wollte, mußte er die etwas ernüchternde Feststellung machen, daß der Schlüssel nicht wie sonst in der Westentasche, sondern in der Hofentasche hatte. Zu dieser Tasche aber konnte er trotz verzweifelter Bemühungen nicht gelangen, und er war infolgedessen gezwungen, eine ziemlich schlaflose Nacht in dem monströsen Stuhl zu verbringen, bis ihn sein Kammerdiener am nächsten Morgen erlöste. R. W.

24 Preiswucherer in Bereza

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: Im Zusammenhang mit der Aktion zur Bekämpfung der Preistreibererei und Geldspekulation sind bisher 24 Personen in Bereza Kartuska untergebracht worden, davon aus Warschau 8, aus der Wojewodschaft Warschau 1, aus der Wojewodschaft Pommerellen 4, aus den Wojewodschaften Lodz, Wilna und Wolhynien je 3 und aus den Wojewodschaften Kielce und Romogrodol je 1 Person. Außerdem wurden zahlreiche Personen zu Verwaltungsstrafen verurteilt. Die betreffenden Behörden überwachen weiterhin die Preise und die entsprechende Versorgung der Lebensmittelgeschäfte.

Kircheneinbruch um einen Zloty

Zur Nachtzeit drang ein Unbekannter in die katholische Kirche in Ochaba bei Teschen ein. Er hatte reiche Beute erhofft, da er sowohl in der Kirche als auch in der Sakristei alle Behälter erbrach und auch vor dem Tabernakel nicht Halt machte. Alle Kasse und sonstigen Geräte befanden sich jedoch auf der Pfarrei, so daß der Einbrecher lediglich den Inhalt zweier Opferstöcke, die er erbrach, mit sich nahm. In denselben kann sich höchstens 1 Zloty befunden haben.

Bettler mit Bankkonto

Wegen Bettelerei wurde der 31-jährige Czestaw Radzinski aus Stare Miaslo, Kreis Konin, von der Polizei festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Bei dem Arrestanten wurde ein Sparkastenbuch über 2240 Zloty gefunden, die Radzinski innerhalb seiner sechs-jährigen Bettlerzeit gespart haben will.

200 Trauungen an einem Tag

In Krakau fanden am Sonnabend rund 200 Trauungen statt, die meisten ohne vorheriges Aufgebot, auf Grund einer besonderen Genehmigung der bischöflichen Kurie.

685 Deutsche verurteilt

Die „Polska Zachodnia“ meldet, daß in den letzten zwei Monaten 685 Deutsche von den Gerichten in politischen Prozessen verurteilt worden sind. Im gleichen Zeitraum seien außerdem 2708 gerichtliche Verfahren gegen Deutsche anhängig gemacht worden.

Vergrößerung des Tabakverbrauchs

Der Verkauf von Produkten des Tabakmonopols ist im vergangenen Halbjahr im Vergleich zu dem gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres gestiegen. Vor allem betrifft das den Verkauf fertiger Zigaretten, der sich teilweise auf Kosten des Tabakverkaufs — vergrößerte. Es wurden insgesamt 9881 Tonnen Tabakwaren für 255,8 Mill. Zloty verkauft (1. Halbjahr 1938 — 9385 Tonnen im Werte von 248,6 Millionen Zl.). Davon waren 4526 Millionen Stück Zigaretten (1938 — 4052 Mill.), 903 Tonnen besserer (965) und 4678 Tonnen (4770 Tonnen) geringerer Tabak.

Sieben Bauernwirtschaften niedergebrannt

Das Dorf Ciska war der Schauplatz einer Brandkatastrophe. In dem Wohnhaus des Landwirts Walczel brach Feuer aus, wobei die Flammen von dem herrschenden Wind auf die Nachbarhäuser getragen wurden. Ehe noch die Ortswehr mit der Löschaktion beginnen konnte, standen sieben Anwesen mit den Scheunen in hellen Flammen. Es wurden die Feuerwehren aus Sanbusch, Jablocie, Wengierska Gorka, Milowka und Ciencina alarmiert, denen es erst in gemeinsamer harter Arbeit gelang, das Großfeuer zu lokalisieren und eine vollständige Vernichtung des Dorfes zu verhindern. Dem Brande fielen sieben Wohnhäuser sowie mehrere Scheunen und Stallungen zum Opfer. Außerdem wurden die diesjährigen Erntevorräte, ein Teil der Hausgeräte und des Mobiliars mit Raub der Flammen. Einem Landwirt verbrannten die Erntepartien in Höhe von 700 Zloty.

Kleine Nachrichten aus Polen

Wie das „Slomo“ meldet, werden in Lemberg in den Straßenbahnen Frauen als Fahrkartenschaffner angelernt, um im Notfall die Männer zu ersetzen.

Anekdoten

Gladstone verstand sich mit seinem Arzt, Sir Edward Clark, sehr gut. Einmal hatte der Staatsmann ihn zum Frühstück bei sich, und er fragte ihn, ob er glaube, daß der Wein der Gesundheit schädlich sei.

„Ganz im Gegenteil!“ antwortete der Arzt, „und besonders ist er hilfreich bei Überwindung von unangenehmen und schwierigen Dingen. Da hab ich zum Beispiel nach dem Essen Stückchen zwanzig Briefe zu erledigen — wenn ich meine Flasche Wein nicht hätte, wäre ich verloren.“

„Wahrhaftig?“ sagte Gladstone. „Aber entschuldigen Sie, wie kann eine Flasche Wein zu der Beantwortung der zwanzig Briefe verhelfen?“

„Sehen Sie, wenn ich die Flasche Wein getrunken habe, kimmere ich mich den Teufel um die Beantwortung der Briefe!“

Lord Hawkes, eine Fierbe des 18. Jahrhunderts, ließ sich in Venedig durch eine der Lagunen gondeln. Dabei steckte er einen Finger ins Wasser und probte danach mit der Zunge den Geschmack. „Salzwasser“, sagte er. „Gehört uns!“

Als Abstinenzler ein Rundschreiben an deutsche An-nifer ergoßen ließen in der Hoffnung, bei diesen die vernünftigsten Urteile über das Trinken zu erhalten, schrieb der Heidelberger Professor Erb im Anschluß an die Aus-führungen des Zirkulars: „Es mag sein, daß der Alkohol, den ich trinke, mein Leben verkürzt; ich will das gar nicht bestreiten; aber eins ist dabei sicher: er nimmt mir nur am Ende etwas weg, und auf dieses letzte, schlechte Stück lege ich sowieso keinen Wert.“

Autos für Kinder

MTP. London, 30. August.

Ein großes Birminghamer Automobilwerk hat bei den zuständigen Behörden die Zulassung eines neuen Kleinwagens oder vielmehr die Erteilung besonderer Führerscheine für die Besitzer dieses Wagentyps erwirkt. Diese Zulassung wird Kindern im Mindestalter von 6 Jahren ohne weiteres erteilt werden, so daß das ausgesprochene Kinderauto nunmehr Wirklichkeit und in Serien gebaut werden wird. Der neue Wagen hat einen Motor von 1 PS und entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 16 Kilometern in der Stunde. Er wiegt nur 135 Pfund. Dabei ist der Wagen aber eine genaue Kleinausgabe eines richtigen Autos mit allen dazugehörigen Schaltern und Hebeln. Die Handhabung ist trotzdem so einfach, daß ein Kind von sechs Jahren den „Führerschein“ erlangen kann. Der Hersteller ist der Ansicht, daß Kinder durch den Gebrauch dieses Kleinwagens einen Sinn für den Straßenverkehr entwickeln und sich wertvolle mechanische Grundkenntnisse aneignen können. Man denkt besonders daran, daß der Wagen in Schulen verwendet werden soll, um Kinder aller Altersklassen in der Verkehrssicherheit zu unterrichten. Natürlich ist dieser Kleinwagen nicht etwa eine Erfindung des betreffenden Werkes; man hat schon früher solche Spielzeugautos gebaut, die insbesondere zu Vergnügungsfahrten auf den Promenaden englischer Seebäder verwendet wurden, aber eben nur eine Spielerei darstellten. Nur die Idee der allgemeinen Einführung und der Serienherstellung ist neu.

Berg soll aufgestockt werden

MTP. New York, 30. August.

Die Stadtväter von Tacoma im Staat Washington haben ihren Stolz. Und dieser bezieht sich hauptsächlich auf einen Berggipfel, der 14 418 Fuß hoch die Stadt überragt. Zu ihrem Leidwesen erfahren sie vor kurzem, daß ein anderer Berg in der Nähe dieses Gipfels um zehn Fuß überragt. Sie beschloßen daraufhin sofort, ihren Berg künstlich zu erhöhen, und haben eine Bergwerks-Technik-Kommission eingesetzt, die so schnell wie möglich prüfen soll, wie man am billigsten und sichersten die fehlenden zehn Fuß auf den Gipfel aufstocken kann.

Mit dem U-Boot auf Schatzgräberfahrt

Vor rund 350 Jahren ging die spanische Flotte im Kampf gegen die englische im Vermelkanal unter, und seit 350 Jahren spukt es in den Köpfen der Glücksritter und Goldgräber nach den Schätzen dieser „Goldenen Armada“. Die Phantasie eines Jules Verne würde nicht ausreichen, die Hunderte und Tausende von „Erfindungen“ durchzugedenken, die alle das gleiche Ziel locken.

Heute gibt es Seekarten, die genau nach Grad und Minuten die wichtigsten Wracks verzeichnen. Da liegt beispielsweise an der Küste von Alaska der Dampfer „Island“, der im August 1901 mit 5 Millionen Dollar in Goldstaub versank, im Mittelmeer der japanische Dampfer „Yasaka Maru“ mit 12 Millionen Dollar in Juwelen. In der Südpazifik von Australien liegt der Dampfer „Selsions“ mit 120 Millionen und an der Südspitze von Afrika liegen 200 Millionen auf Grund. Bis zu 30 Millionen birgt ein einziges der dort gesunkenen Schiffe. Und immer noch liegen die Schätze unberührt, immer wieder scheitern Versuche, eben weil fast alle die versunkenen Schiffe im Laufe der Zeit in eine mehrere Meter dicke Schlamm- oder Sandschicht eingebettet sind, die auch von den modernsten ausgerüsteten Tauchern nicht durchbrochen werden kann.

Hierauf hat ein gewisser Simon Lake, ein alter U-Boot-Konstrukteur, seinen immerhin etwas phantastischen Plan aufgebaut, indem er zur Schatzhebung besonders gebaute U-Boote einsetzen will, die mittels eines besonderen Spritzverfahrens die Schlamm- und Sandmassen wegblasen sollen. In kurzen Zügen gesehen soll nach Lakes Erfindung eine Schatzhebung wie folgt durchgeführt werden. Das U-Boot trägt an seiner Unterseite ein tele-

skopartiges Tauchrohr, das bei der Fahrt durch Trossen ganz umgeschwenkt werden kann und nur bei der eigentlichen „Arbeit“ abgelassen und starr mit dem Boot verschraubt wird. Durch ein sinnreiches Verfahren wird dann das Rohr mit einem bestimmten Luftdruck gefüllt, so daß — ähnlich wie bei einer Taucherglocke — kein Wasser in das unten offene Tauchrohr eindringen kann. Nachdem die Schlamm- oder Sandschicht durch einen höheren Überdruck im Rohr weggeblasen wurde, können nun die eigentlichen „Schatzgräber“ durch das Rohr die wenigen Meter bis zum Schiffsinnern vordringen.

Die Sachverständigen haben an der Konstruktion nichts auszusetzen, und so dürfte der Augenblick nicht so fern sein, da merkwürdig gebaute U-Boote auf Schatzgräberfahrt gehen.

Eine Uhr hält Sonntagsruhe. Auch den meisten Engländern dürfte es bisher unbekannt gewesen sein, daß sich im Besitz der Königin eine Uhr befindet, die auch ihrerseits wohl als einzige im vereinigten Königreich streng die in England peinlich geübte Sonntagsruhe einhält. Es handelt sich, wie jetzt in einer englischen Zeitschrift berichtet wird, um ein besonders wertvolles Stück, das der Königin als Hochzeitsgeschenk der Stadt Glasgow übergeben wurde. Bei jedem Stundenschlag erscheinen an der Vorderseite der Uhr die Figuren des Königs Georg III., seiner Gattin Charlotte und ihrer 15 Kinder, inmitten eines Trupps ihrer Leibwache. Ein Spielwerk von 16 Glocken spielt alle drei Stunden eine verschiedene Melodie. Das Repertoire umfaßt acht Stücke. In Sonntagen aber wird man vergeblich auf das Glockenspiel warten. Ebenso bleiben die Puppen unbeweglich. Nur die Glocke, die die Stunden anzeigt, erklingt. Am Montag aber setzt diese merkwürdige Uhr, die nur an Wochentagen richtig „arbeitet“, wieder Glockenspiel und Puppenmechanismus in Bewegung.

„Halle dich kurz.“ Mit großer Freude wird in der norwegischen Hauptstadt eine Maßnahme der Fernsprechverwaltung begrüßt, die sich gegen die langen Dauergespräche in den öffentlichen Fernsprech-Kiosken richtet. Es häuften sich die Klagen darüber, daß die Kassen der Öffentlichkeit entzogen würden durch Schwäger und Schwägerinnen, die in den Kassen endlose Gespräche führten. Daraufhin ist nun veranlaßt worden, daß in den öffentlichen Kiosken jedes Gespräch nach einer Dauer von fünf Minuten automatisch unterbrochen wird. In fünf Minuten könne ja auch der interessanteste Familienkaffee bei gutem Willen erledigt sein.

Handel und Volkswirtschaft

Auch Jugoslawien löst sich vom englischen Pfund

Belgrad, 30. August.

Die jugoslawische Nationalbank beschloß, die Dinarnährung vom englischen Pfund zu lösen. Diese Maßnahme wird mit dem Wunsch begründet, den Dinarkurs stabil zu erhalten.

Holzausfuhrverbot in Danzig

PAT. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat ein Verbot der Ausfuhr und Verwendung von Holz erlassen. Der Wert des in Danzig aufgestapelten Holzes beträgt 5 Millionen Zloty.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 30. August 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	60,00	59,50
4% Konsolidierungsanleihe	—	61,00	60,50

4% Dollarprämienanleihe	—	36,00	35,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	70,00	69,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	69,00	68,50

Bankaktien

Bank Polski	—	102,00	101,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 30. August 1939.

Amsterdam	287,00	287,71	280,29
Berlin	—	—	—
Brüssel	91,00	91,22	90,71
Danzig	—	160,25	99,71
Helsingfors	11,04	11,07	11,01
Kopenhagen	—	—	—
London	23,28	23,30	23,16
New York	5,32 1/2	5,33 1/2	5,31 1/2
New York - Kabel	5,32 1/2	5,33 1/2	5,31 1/2
Oslo	—	122,42	121,78
Paris	13,30	13,04	13,21
Rom	—	—	—
Stockholm	128,10	123,42	127,78
Zürich	120,60	120,90	120,30

Aktien

Bank Polski	102,00
Modrzejow	14,75
Norblin	92,00
Ostrowiec	76,00
Starachowice	40,00
Zucker	34,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	63,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	70,00, II. Em. 69,00
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe Ser. V	52,00
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	60,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	55,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	57,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	51,50

Tendenz: Aktien und Pfandbriefe etwas fester, Staatsanleihen behauptet, Devisen uneinheitlich.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

Liverpool, 30. August. Gesamter Tagesimport 2900. Tendenz willig. Oktober 4,64 (4,85), Dezember 4,64 (4,81), Januar 4,62 (4,79), März 4,63 (4,79), Mai 4,64 (4,78).

Aegyptische Giza Nr. 2: Tendenz kaum stetig. November 6,59 (6,78).

Upper: November 5,65 (5,81), März 5,60.

Bremen, 30. August.

	Brief	Geld	Bezahlt
Oktober	8,31 (—)	8,25 (8,22)	8,31 (—)
Dezember	8,27 (8,15)	8,21 (8,09)	— (—)
Januar	8,28 (8,16)	8,22 (8,10)	— (—)
März	8,34 (8,21)	8,28 (8,15)	— (—)
Mai	8,35 (8,23)	8,29 (8,17)	— (—)
Juli	8,32 (8,20)	8,28 (8,14)	8,32 (—)

Tendenz: ruhig.

Seilanfalt
mit ständigen Betten
für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Zungen-
und Atmungsleiden
Petrikauer 67, Telefon 127-81
Don 9-3 und 5 1/2-8
Daselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-70
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.
Plätze in Grabeniec bei Lodz zu verkaufen. Zu erfragen bei Daniel Goltz in Grabeniec, Koscielnastr. 45. Zufahrt mit Alexandromer Tram, Haltestelle Teofilow. 3811

Möbel
Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrik A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1878. 8336

Betonieren — Asphaltieren — Pflastern
schnell und solid
W. H. MATZ, Łódź, Nawrot 42, Tel. 229-87

Privat-Volksschule für Knaben u. Mädchen mit vollen Rechten der staatlichen Schulen
J. BENNDORF
Sienkiewicza 70 — Telefon 129-86.
Die Schulkanzlei ist täglich von 9-12 Uhr geöffnet.

Torwege u. Höfe betoniert u. asphaltiert schnell u. billig
„WEMA-W.Matz“, Lodz, Srebrzyńska 6, — Telefon 205-50

Achtung!
Flüssigkeits-
Feuerlöscher
Mars
(Gaśnica plynowa)
laut behördlicher Vorschrift. Unübertroffen in Qualität und Preis. Fordern Sie Offerte, ehe Sie sich binden.
E. Gall, A. Köppe u. Sohn
Łódź, Poznańska Nr. 3
Telephon: Betrieb 210-39, Verkauf 157-65.



Wydawnictwo i Kłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.
Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reflame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel. Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz, dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne, ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Sauptschristleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme, Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Wiberdienst: S. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.